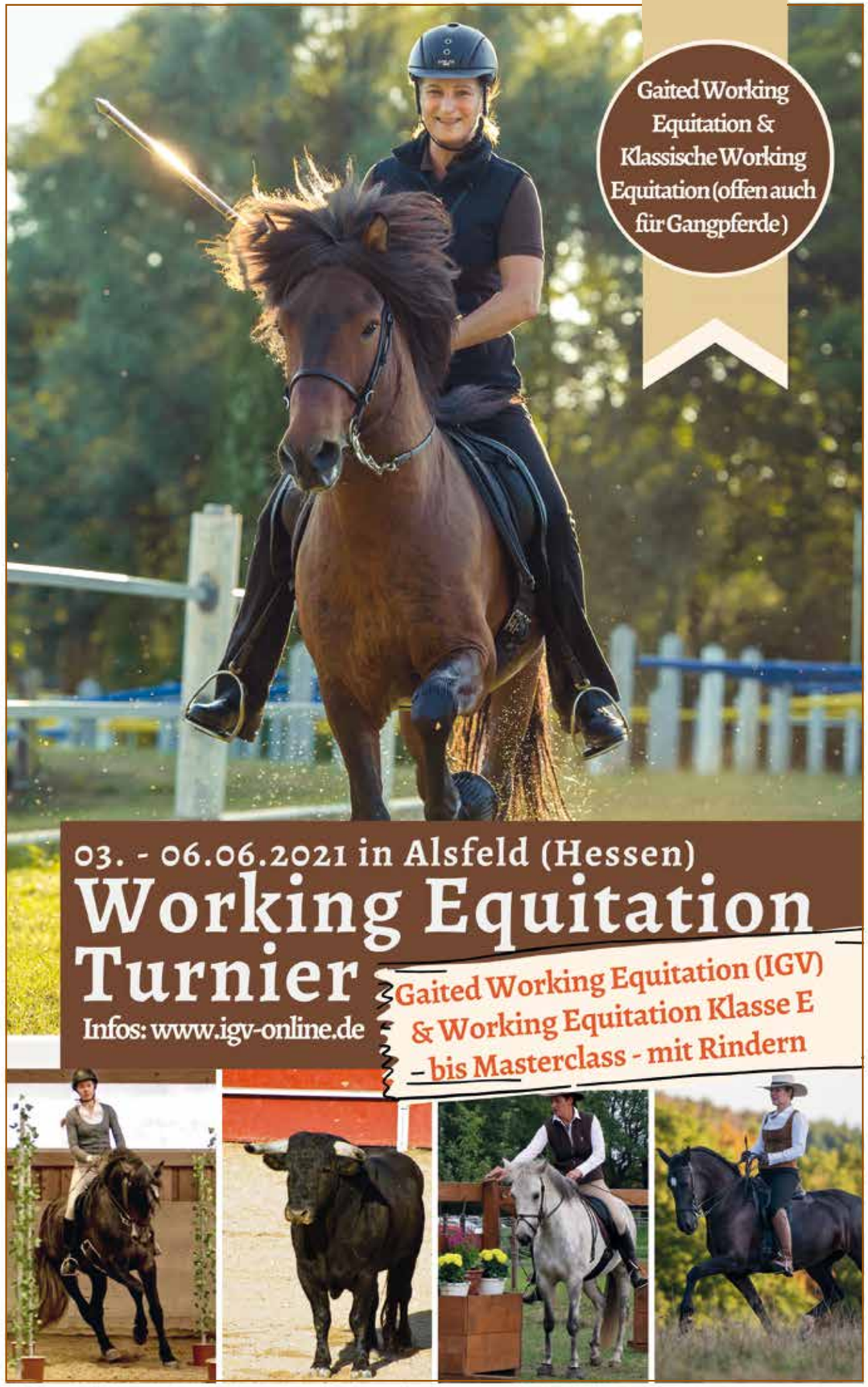
IGV JAHRBUCH

2020/21

Foto: Anja Hoelke



Fotos: Nadine Ruch, Ellen Vierhaus, Julia Knöchel

Liebe Gangpferdefreunde,

ein ungewöhnliches Jahr liegt hinter uns. Keines der größeren IGV-Turniere wurde in 2020 durchgeführt und zum ersten Mal seit Beginn der Austragung im Jahr 1995 mussten wir wegen der Corona-Pandemie unsere Meisterschaft absagen. Für die IGV e.V., deren Mitglieder sich über das Bundesgebiet und die angrenzenden europäischen Länder verteilen, ist damit ein großer Teil des Vereinslebens – über das üblicherweise im Jahrbuch berichtet wurde – weggefallen. Caro hat sich aber sehr dafür eingesetzt, trotzdem ein Jahrbuch zu gestalten und unter anderem Themen aus dem Bereich Ausbildung aufzugreifen. Ein Thema, das derzeit an verschiedenen Stellen in der IGV e.V. aktiv diskutiert wird, ist die „Skala der Ausbildung". Auch die IGV-Ausbilder befassen sich aktuell mit der Frage, ob die Skala der Ausbildung für Dressur-, Spring- und Vielseitigkeitspferde der deutschen reiterlichen Vereinigung FN unverändert für die Ausbildung von Gangpferden übertragbar ist. Hierzu findet Ihr auch einige persönliche Meinungen in diesem Jahrbuch.

Die Beschäftigung mit der Theorie hinter der Ausbildung und dem Reiten von Pferden ist ohne Zweifel essentiell, um in diesen Bereichen zu fortgeschrittenem Können zu gelangen.
Ungeachtet dessen freuen wir uns aber auf das Jahr 2021 und hoffen, uns im neuen Jahr weniger nur mit der Theorie, sondern auch wieder mehr mit Turnieren und Messen und allgemein dem Zusammentreffen der Freunde gangbegabter Pferde zu befassen. Nach aktueller Planung stehen wieder schöne Veranstaltungen mit Turnieren und Messen auf dem Plan der IGV; wir sind guter Dinge, dass 2021 ein gutes Jahr für uns Gangpferdefreunde wird. Unter anderem freuen wir uns auf eine tolle Gangpferdemeisterschaft auf dem Gestüt Federath zu Gast bei Styrmir Arnason.

Dr. Kurt Pfannkuche
1. Vorsitzender IGV e.V.

Foto: Birgit Fischer

Foto: Gangpferde Vierhaus

Aus der Praxis eines Gangpferdetrainers

Ein kleiner Einblick von Ellen Vierhaus

Eine Anmerkung vorweg: Die Fotos haben nichts mit den beschriebenen Fallbeispielen zu tun, sondern sollen nur zur allgemeinen Auflockerung des Textes dienen.

Viele verschiedene Gangpferde haben ihren Weg zu uns gefunden. Sei es, dass sie angeritten werden sollten oder dass sie ein Problem mit der „Sortierung" oder Fixierung und Stabilisierung ihrer gewünschten Gangvariation hatten.

Unsere Gangpferde haben neben den Grundgangarten oft noch viele Möglichkeiten, Nebengänge (meist Viertaktvarianten oder auch Zweitakt-Pass) zu gehen. Dies nimmt auch einen großen Einfluss auf die Grundgangarten, die dadurch „aufgelöst" (verschlechtert) werden können.

Wenn die Gangarten schematisch in einer Scheibe dargestellt würden, hätte ein normaler Dreigänger so ca. je ein Drittel der Gangmöglichkeiten für Schritt, Trab und Galopp, das Gangpferd hat bis zu acht verschiedene „Gang"-Varianten, da bleibt für den Galopp oder den Trab wesentlich weniger Raum, d.h. diese Gänge sind damit deutlich weniger stabil und können auch manchmal recht „fließend" ineinander übergehen. Viertaktgangarten sind insgesamt störungsanfällig. Dieser Takt ist am „labilsten" (siehe der Schritt in der S-Dressur) und es gibt sehr viele Dinge, die den Takt beeinflussen:

Genetische Gangverteilung des Pferdes, sein Gebäude und seine Balance, die Kraft, sein Temperament (Vorwärtswille) und die natürliche Schiefe. Einwirkung des Reiters, des Sattels, der Zäumung, bzw. das willige und widerstandsfreie Annehmen der Hilfen, sowohl der Gebisshilfen als auch der Schenkelhilfen, und die Einwirkung des Reiters auf den Rücken durch Be- und Entlasten. Äußere Umstände, wie z.B. eine „erregende" Situation, Angst, aber auch andere Pferde, die sich entfernen, oder für die Viertaktgangart zu schnell vorwärtslaufen.

Es ist also ein weites Feld.

Ich möchte hier einen kleinen Einblick in unsere tägliche Arbeit mit den geliebten Gangpferden geben und habe ein paar „Fallbeispiele" ausgesucht.

Fallbeispiel 1

Eine junge Gangpferdestute kommt knapp angeritten zu uns (trägt den Reiter und akzeptiert das Gebiss ohne nachzugeben), lässt sich lenken, fällt aber noch über die Schultern raus bzw. rein. Insgesamt ein eher rittiges, sensibles Pferd, durch seine eher schwache Hinterhand und etwas rückständige Vorderhand ein sehr labiles Gleichgewicht und wenig Kraft. Die Genetik beinhaltet sehr viel Gangveranlagung, im Freilauf zeigt das Pferd sauberen Schritt, passigen Schritt, Pass in langsamem Tempo, klaren Tölt, Trabtölt, gelaufenen Trab, eher lateralen, gelaufenen Galopp, gern auch mal Kreuzgalopp.

Nach ruhigem Gewöhnen an die neue Umgebung arbeiten wir viele Runden an der Longe am gleichmäßigen Schritt im Viertakt, fördern einen trabigen, regelmäßigen Bewegungsablauf in der Beschleunigung (Trabtölt bis Trab), dabei vermeiden wir abrupte Bewegungsänderungen und Richtungswechsel.

Im Wechsel dazu wird geritten: Im Schritt gebogen, die Hilfengebung verfeinert, d.h. Verständnis für den seitwärts treibenden und für den vorwärts treibenden Schenkel erarbeitet und über gleichmäßigen, ruhigen Schritt mit beweglichem Rücken, einem frei schwingenden, nach unten nickenden Hals und Kopf auch Kraft und Muskulatur aufgebaut.

Gehorsam wird hier nun vorausgesetzt, er ist natürlich die erste Priorität. Zur Entwicklung eines schönen Viertaktes (die zweite Priorität) muss sich das Pferd spannungsfrei treiben lassen und sich auch schon ein wenig durch die Position des Reiters und einer leichten Gebisshilfe (gern auch alternativ mit Bosal) nach vorne begrenzen lassen. Aufrichtung wäre bei dem waagerechten Gleichgewicht der Stute und der noch fehlenden

Foto: Gangpferde Vierhaus

Tragkraft kontraproduktiv. Wir treiben mit einer eindeutigen phonetischen Hilfe (Stimme) und einem in kleinen Impulsen einwirkenden Schenkel vorwärts, als würden wir einen Wasserhahn langsam aufdrehen, peu a peu. Der erwünschte klare Viertakt wird durch das Aussetzen der Hilfen belohnt. Korrigierende Einwirkungen müssen vorher im Schritt bereits „verstanden" sein und sollten nicht zu einem Spannungsaufbau führen. Über diese ruhige und gleichmäßige Arbeit über Wochen und teils Monate wird der Viertakt immer mehr stabilisiert, im Laufe der Zeit werden mit zunehmender Kraft des Pferdes und Verständnis in der Kommunikation auch eine bessere Ausformung und verschiedene Tempi im Viertakt möglich sein.

Man sollte ein junges Pferd eine längere Zeit (mindestens ein Jahr) in ruhigem Tempo arbeiten und auch darauf bestehen. Wenn die Kraft während eines Rittes weniger wird, neigen die Pferde dazu, schneller im Tölt zu werden, da sie dafür weniger Tragkraft brauchen. Wenn man dem nachgibt, hat man recht schnell eine Fehlkonditionierung und muss nur noch „halten", das führt u.a. zu einem Balanceverlust, die

Foto: Gangpferde Vierhaus

Foto: Gangpferde Vierhaus

Foto: Gangpferde Vierhaus

Pferde schieben dann vermehrt hinten hinaus und kommen auf die Vorhand, das „Bremsen" des Reiters führt zu Gegenzug beim Pferd und tiefen Schultern, der Takt wird lateraler bis zum Pass. Es wird unbequem, ungesund und ist nicht mehr schön. Man sollte immer in der Lage sein, den Gang „treiben" zu können.
Ein guter Tölter vermittelt dem Reiter das Gefühl, bergauf zu reiten, bei Pferdeschultern, die ihm entgegenwachsen und sich frei vorwärtsbewegen und einem tragenden Rücken. Der Reiter sitzt nicht in einer „Senke".

Fallbeispiel 2
Freundlicher 5-jähriger Wallach, Hochrechteckpferd mit wenig Temperament, steiler Schulter, geradem Hinterbein, festem Rücken, viel Pass und Gangsalat im Freilauf, knapp angeritten, d.h. trägt den Reiter an der Longe im Schritt. Genetisch ist aber nach kurzer Arbeitszeit zu erkennen, dass er die erwünschte Walk- und Foxtrot-Veranlagung hat.
Dieses Pferd hatte schon eine Neigung entwickelt, sich dem Treiben durch „Steifmachen" zu entziehen, den Kopf dabei hoch zu nehmen bei dann festem Rücken und festen Schultern. Dadurch war auch das Vorführen der Vorderbeine eingeschränkt. Zusätzlich haken die Bänder der Hinterhand, was bei vielen jüngeren, wenig bemuskelten Gangpferden vorkommt. Mit vernünftiger aufbauender Arbeit wird dies allerdings viel besser, da mehr Muskulatur und muskuläre Aufbauarbeit die Bänder strafft.
Neben grundsätzlicher Schulung des Verständnisses der reiterlichen Hilfen musste hier erst einmal ein angemessenes Reagieren auf das Treiben, sowohl an der Longe, als auch unter dem Sattel erarbeitet werden. Das Pferd wurde sehr viel im schnelleren Viertaktschritt bei nach unten nickendem Kopf gearbeitet, dabei wurde mehr und mehr Raumgriff gefordert und der Rücken gelockert. Über Stangen (eine bis maximal zwei) und durch Pfützen laufend, wurde das Vor- und Hochnehmen der Beine gefördert und die Koordination gestärkt. Das Pferd lernte nachzugeben, sowohl auf dem Nasenrücken, als auch im Maul, natürlich durch das Nachgeben der Reiterhand belohnt.
Überhaupt werden die Pferde bei uns nicht mit andauernden Hilfen gearbeitet, sondern das erwünschte Verhalten wird in jedem Fall mit dem Aussetzen der Hilfe belohnt.
So gelang es nach recht kurzer Zeit, neben einem ordentlichen Walk auch schon einen recht akzeptablen Foxtrott zu reiten, wenn man ihn beschleunigte. Dafür muss der Reiter selber locker im Rücken bleiben, den Rücken etwas entlasten (Bügel austreten), im Körper das etwas „Rüttelige" des Foxtrotts zulassen.
Für die Fixierung der Gänge und eine bessere „Formung" des Pferdes muss man natürlich viele Wochen und sogar Monate des Trainings einplanen, welches aber nach entsprechender Schulung der Besitzer übernehmen kann.

Fallbeispiel 3
8-jähriger Islandwallach, wenig Töltveranlagung, schwungvoller Trab, steile, etwas kuhhessige Hinterbeine, weiche Muskulatur, kurzer schwerer tief angesetzter Hals, wenig Temperament.
Dieser seit drei Jahren gerittene Wallach hatte leider den Reflex entwickelt, auf das Aufnehmen des Zügels mit Gegendruck nach oben und Unterhalsstütze zu reagieren. Er kannte keinen seitwärts treibenden Schenkel, nahm überhaupt Hilfen schlecht an und ließ sie eher an sich „abtropfen". Wir sollten ihn eintölten, dafür musste

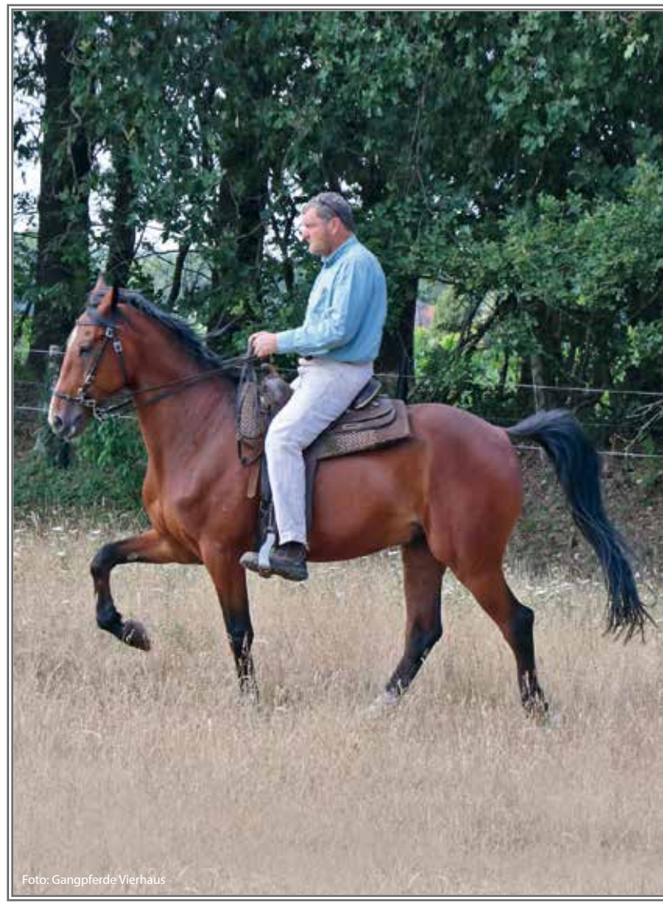


Foto: Gangpferde Vierhaus

erst einmal eine bessere grundsätzliche Kommunikation erarbeitet werden, Nachgiebigkeit auf Zügel, Gebiss und Schenkelhilfen, das willige Annehmen des Treibens. Dies brauchte einige Wochen. Gleichzeitig wurde viel daran gearbeitet, dass er sich bereits im Schritt in verschiedenen Tempi und Aktionsmodi reiten ließ (kleine, schnelle Schritte). Bedingt durch seinen kurzen, tief angesetzten Hals und der eher schwachen Hinterhand wurde anfangs bei der Schritt-Töltarbeit in Kauf genommen, dass er zur vermehrten Lastaufnahme der Hinterhand , die er für die kurzen energischeren Töltschritte ja braucht, etwas Unterhalsstütze zeigte. Mit zunehmendem Verständnis des erwünschten Bewegungsmusters und zunehmender Kraft wurde diese „Unterhalsstütze" immer weniger nötig, so dass er in einer

Foto: Gangpferde Vierhaus

natürlichen Körperhaltung in einem langsamen, taktklaren bis leicht trabigem Tölt leicht und flüssig vorwärts ging.
Auch diese Bewegungsabläufe müssen über viele Monate bestätigt und weiter geübt werden, damit sich ein schnellerer Viertakt entwickeln kann, allerdings wird nicht in jedem Fall aus dem jeweiligen Pferd ein schneller Tölter, auch dafür muss es eine genetische Veranlagung geben.

Fallbeispiel 4
Eine junge Stute, zeigt freilaufend nur lateral betonten Schritt, Pass in allen Tempi, kein Trab, eine rollende passige Bewegung statt des Galopps, im Standbild fällt auf, dass die Hinterbeine deutlich länger wirken, als die Vorderbeine, die Schultern tief sind und die Hinterhand deutlich höher steht.
Wir arbeiteten das Pferd an der Hand und an der Longe im Schritt längere Zeit vorbereitend auf seine Rolle als Reitpferd, zusätzlich nahmen wir es als Handpferd mit, um etwas Kondition aufzubauen. Auch das erste Tragen eines Reiters erfolgte mit führender menschlicher Hilfe und als Handpferd.
Unter dem Sattel im Roundpen wurde erst einmal nur im Schritt geritten, wobei wir besonders darauf achteten, dass der Rücken frei blieb und der Takt nicht zu lateral wurde. Falls das Pferd sein Gleichgewicht nach vorne stürzte und lateral wurde, nahmen wir es behutsam auf und bogen es. Zunehmend verstand die Stute die Hilfen, reagierte auf die Position des Reiters und den seitwärts treibenden Schenkel am Gurt, der die Schultern nach außen führt. Die passende Zügelhilfe ist es, dabei mit der äußeren Hand ohne Zug im Maul weit nach außen zu gehen, die innere Hand mit leichtem Kontakt am Widerrist seitlich zu führen, so dass das Pferd wie in einer Regenrinne zwischen Schenkel und Zügelhilfen läuft und die äußere Seite dehnen kann. Die äußeren Beine müssen dabei einen längeren Weg gehen, das löst das Pferd und diese Hilfe brauchen wir auch bei der Arbeit gegen den Pass. Der innere Schenkel treibt am Gurt und unterstützt die seitwärts führende Hand. Im Schritt muss es natürlich widerstandsfrei und einfach klappen, damit wir es in einer schnelleren Gangart anwenden können. Im schnelleren Tempo, welches wir wieder schrittweise (Wasserhahn aufdrehen) mit Tempounterschieden im Schritt erarbeiteten, fiel uns das Pferd anfangs noch manchmal in einen stark lateralen Bewegungsablauf wie im Freigang auf der Koppel, deswegen ritten wir erst einmal über Wochen nur auf großen gebogenen Linien (Nummer 8).
Wir treiben dabei wie oben beschrieben, die Schultern jeweils nach außen und lösen damit

die Laterale, die äußere Schulter bewegt sich frei vorwärts, das innere Hinterbein tritt ein wenig zum Schwerpunkt unter das Pferd, es lässt sich leicht treiben, ohne sich anzuspannen, bleibt in einer natürlichen, eher lockeren Körperhaltung und wird auf keinen Fall übertrieben aufgerichtet, einzig ein Gleichgewichtsverlust nach vorne wird etwas mit der Hand aufgefangen und durch das Seitwärtstreiben auch ein wenig unmöglich gemacht! Dabei bemerkt man klar die Schiefe des Pferdes, zu einer Seite lösen sie sich immer besser, als zur anderen. Durch regelmäßige Arbeit auf beiden Händen wird der Unterschied mit der Zeit immer geringer, bleibt aber meist ein Leben lang bestehen.
Zunehmend löste sich der laterale Takt hin zum Viertakt, welches wir durch Aussetzen der Hilfen und durch Bestätigen unseres locker mitschwingenden Rückens unterstützten. Falls das Pferd sich wieder steif machte, entlasteten wir den Rücken durch Austreten der Bügel, trieben behutsam und erzeugten im eigenen Rücken eine „Trabbewegung". Sobald das Pferd eine positive Antwort gab und etwas lockerer wurde, gaben wir nach und so wurde das Pferd im Laufe der Arbeit immer taktklarer und beständiger. Da es sich zum Tölten mehr tragen musste als im Pass, arbeiteten wir nicht sehr lange und nicht bis zur Ermüdung, sondern hörten nach einer guten Phase auf. Nach einiger Zeit schaffte es das Pferd auch, auf geraden Linien taktklar im Tölt zu bleiben.

Dies sind nur wenige Beispiele unserer täglichen Arbeit, aber viele der Probleme ähneln sich auch und wir hoffen, hiermit Anregungen zur Arbeit mit den eigenen Gangpferden geben zu können.

Foto: Thorsten Ruthof

Tölt in der Skala der Ausbildung

Die „FN-Skala der Ausbildung“ mit ihren Punkten Takt, Losgelassenheit, Anlehnung, Schwung, Geraderichtung, Versammlung ist in der Reiter-Welt recht weit verbreitet. Sie ist nicht unumstritten. Es gibt viele Meinungen dazu, ob man sie ändern, verfeinern oder erweitern könnte – oder gar müsste. Ob man neue biomechanische Erkenntnisse besser mit einbeziehen könnte, um der Vielfalt der Pferderassen und vor allem der unterschiedlichen, reiterlichen Ziele gerecht zu werden.

So geht es auch uns Gangpferde-Reitern. Ich persönlich beziehe z.B. das „Geraderichten“ schon sehr früh in die Ausbildung des Pferdes mit ein. So manches Mal verhilft mir erst die Geraderichtung zu einem vernünftigen, gleichmäßigen „Takt“. Auch würde ich mir Punkte wie Vertrauen / Respekt / Konzentration / Lernbefähigung und – sehr wichtig – Leichtigkeit in einer Ausbildungs-Skala explizit erwähnt wünschen. Hingegen könnte ich mir den Punkt „Schwung“ für das Gangpferd vielleicht durch „Aktives Abfußen“ ersetzt wissen.

Da die FN-Skala jedoch ein Modell für einen Ausbildungsweg ist, an dem sich viele Reiter und bisher auch die Abzeichen-, Trainer- und Pferdewirt-Ausbildungen der Internationalen Gangpferdevereinigung orientieren, soll sie hier in Bezug auf die Anwendung beim Gangpferd erläutert werden.

Auszug aus Buch

„Tölt verstehen“

von Kaja Stührenberg

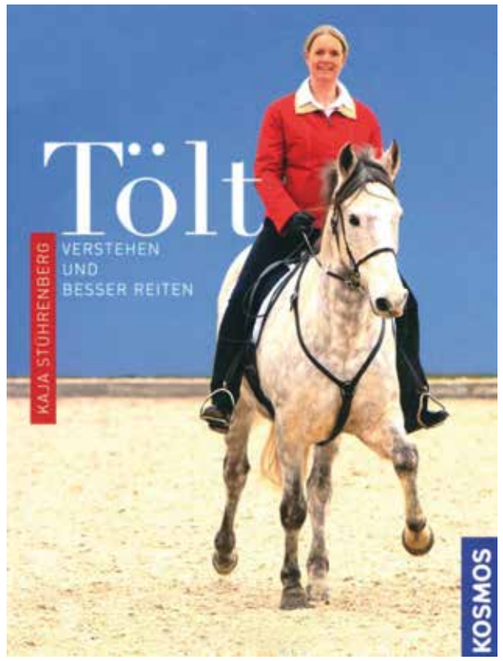
1. Takt im Viertakt

Für den Gangpferdereiter stellen sich bereits beim ersten Punkt der Skala der Ausbildung, dem Takt, andere Probleme als für den Reiter eines Dreigängers. Takt definiert sich unter anderem durch ein zeitliches und räumliches Gleichmaß in allen Schritten, Tritten und Sprüngen. Wer Gangpferde reitet, weiß, wie kompliziert und langwierig sich dieser erste Schritt der Ausbildung gestalten kann.

Die Viertakt-Gangarten sind gekennzeichnet durch ein aufwendigeres Bewegungsmuster, durch schnell wechselnde Spannungssituationen und dadurch hervorgerufene latente Taktverschiebungs-Möglichkeiten. Wenn man ein Nicht-Gangpferd aus dem Schritt antreibt, wird es voraussichtlich antraben. Das ist dann vielleicht kein schöner Trab, aber es ist Trab. Ein Gangpferd hat im gleichen Falle die Möglichkeit, vom Trab über Trabtölt über Tölt über Tölt mit Galopprolle über Passtölt über Passtölt mit Tribulieren über Pass und sämtliche Zwischenstufen alles anzubieten. Und das muss erst einmal alles sortiert werden!

Das heißt: Takt finden, Takt halten, Takt absichern begleitet den Gangpferdereiter und sein Pferd ein Leben lang. Der Takt ist nicht nur der erste Schritt in der Skala der Ausbildung. Bei manch einem Pferd und manch einer Gangveranlagung wird er sogar das vorrangige Ziel der Ausbildung bleiben, bei dessen Erreichen der Reiter schon sehr stolz sein kann.

Das Erreichen eines stabilen Taktes erfordert viel



Das Buch ist käuflich zu erwerben unter:
info@kaja-stuehrenberg.de

Kenntnis und Körperkoordination vom Reiter. Jede Gangart, jede Lektion ist mit einer bestimmten Balance und Emotion assoziiert; diese gilt es, herzustellen und beizubehalten, um einen bestimmten Takt zu finden. Ändert das Pferd seine Körperhaltung, senkt vielleicht nur für einen kleinen Moment seine Kopf-Hals-Achse etwas tiefer, ändert sich seine gesamte körperliche Balance, es wird länger, eventuell etwas vorderlastig und schneller. Und es ändert seine innere Einstellung, es wird etwas entspannter. Je nach Situation freut sich der Reiter darüber bei einem passtöltigen Pferd. Dieses würde voraussichtlich den Rücken etwas anheben und mehr gen Tölt oder Trab tendieren. Oder es ist unerfreulich, weil sich der taktklare Tölt gen Trab (das Pferd fällt auseinander) oder gen Pass (das Pferd kommt auf die Vorhand) verschieben könnte. Eine Situation – drei Möglichkeiten. Der Reiter muss sehr schnell entscheiden und sich sehr schnell wechselnden Balance- und Spannungssituationen anpassen oder sie passend zum gewünschten Gang herstellen können. Das ist anspruchsvoll.

Foto: Nadine Schumacher

Foto: Karen Diehn

Beim jungen Pferd sollte man sich anfangs auf die mittlere Gangart konzentrieren, die dem Pferd von Natur aus am leichtesten fällt, sei es Trab, Tölt, Trabtölt und ihre symmetrischen Varianten (alles außer Pass), und diese Gangart erstmal formen, den Hilfen zugänglich machen. Danach können weitere Gangarten dazu genommen werden (siehe Kapitel Antölten).

Um bei einem jungen Pferd einen bestimmten Takt zu finden und zu halten, muss es lernen, ein Tempo und eine Balance zu halten, die zu dem gewünschten Takt passen. So gibt es zum Beispiel Gangverteilungen, bei denen das Pferd im langsamen Tempo Pass geht, wird es etwas schneller, wechselt es in den Tölt. Wird es noch schneller, fällt es in den Trab. Je nach gewünschtem Gang muss der Reiter daher das Tempo auswählen. Tempo und Gang sind aber auch abhängig von der Form, dem Rahmen, der Balance, die ein Pferd einnimmt oder die man es einnehmen lässt. Je nach Gangverteilung und natürlicher Körperspannung wird das eine Pferd durch mehr Verkürzung zum Takt finden, das andere durch mehr Vorwärts-Abwärts und das Dritte vielleicht durch mehr Aufrichtung. Erst wenn das Pferd eine stabile Form halten kann, wird es auch einen Gang sicher beibehalten.
Nur bei sehr begabten oder gut ausgebildeten Pferden ist der Takt in allen vorhandenen Gangarten gleichmäßig gut zu erreichen.

2. Losgelassenheit im Viertakt

Losgelassenheit hat einen körperlichen und einen geistigen Aspekt. Der körperliche Teil zeigt sich im gleichmäßigen An- und Abspannen der Muskulatur. Der geistige Aspekt zeigt sich in einer entspannten, kooperativen Einstellung des Pferdes.
Die körperliche Losgelassenheit wird im Allgemeinen am locker auf- und abschwingenden Rücken und an der Dehnbereitschaft des Pferdes festgemacht (Zügel aus der Hand kauen

Foto: Karen Diehn

lassen). Das ist in dieser Form im Viertakt nicht überprüfbar, da er keinen Schwung hat und zur Realisierung eine gewisse Aufrichtung braucht.
Die klassische Überprüfung der Losgelassenheit durch Zügel-aus-der-Hand-kauen-lassen ist im Viertakt nur mit wenigen Pferden zu realisieren. Die bestimmenden Faktoren des Viertaktes (Spannung, Frequenz, Aufrichtung) und der schnelle An- und Abspannrhythmus der Muskulatur stehen einem Vorwärts-Abwärts-Dehnen entgegen (siehe dazu auch Kapitel Tragfähigkeit). Die meisten Pferde werden ihren Takt verlieren. Es gibt Ausnahmen. Stattdessen sollte man die Losgelassenheit des Pferdes im Viertakt überprüfen, indem man zum Schritt durchpariert und es in diesem Gang am langen Zügel dehnen lässt. Ist dies sofort möglich ohne Taktverlust, im klaren Viertakt ohne Trippeln oder Ungleichtreten, kann man davon ausgehen, dass auch der vorher ausgeführte Viertakt losgelassen war.

Auch das gute Mitnehmen des Reiters, die Sitzbequemlichkeit, ist kein Maßstab für losgelassenen Tölt. Anders als beim schlecht gerittenen Trab bleibt eine Sitzbequemlichkeit auch beim schlecht gerittenen Tölt erhalten. Beim Gangpferd müssen wir daher auf andere Anzeichen achten, um zu erkennen, ob das Pferd locker und losgelassen ist.
Losgelassenheit zeigt sich im Viertakt vor allen Dingen am stabilen Beibehalten eines Taktes, dem gleichmäßigen An- und Abspannen der Muskulatur. Ein Pferd, das mal schneller und mal langsamer wird, mal passig und mal trabig (trabverschoben?) geht, mit den Hinterbeinen ungleich weit tritt, spannt seine Muskulatur ungleichmäßig an und ab. Es hat mit Balance und Energieverlusten zu kämpfen. Es ist nicht losgelassen im Tölt.
Eine gute Beweglichkeit des Pferdes in allen Gelenken ist ebenfalls ein wichtiges Kennzeichen für Losgelassenheit im Viertakt. Das Pferd muss auch im Viertakt verschiedene Haltungen einnehmen können, etwas höher, etwas tiefer, mal gebogen, mal gerade, nach innen oder außen gestellt. Eine Bewegung muss in jeder Lektion durch den ganzen Körper fließen, sie darf nie stockend werden. Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang ein frei bewegliches Genick. Es im wahrsten Sinne ein „Dreh- und Angelpunkt" für Hinterhandaktivität und Takt. Das Stellenkönnen im Genick nimmt maßgeblichen Einfluss auf die gesamte Lockerheit im Pferdekörper.
Dazu kommen Kennzeichen von geistiger Entspanntheit wie ein ruhiges Auge, ein entspanntes, freies Ohrenspiel, eine entspannte Maultätigkeit, ein lockerer, sich wellenförmig bewegender Schweif.

3. Anlehnung im Viertakt

Anlehnung beschreibt eine gleichmäßige, weiche Verbindung von der Reiterhand über den Zügel zum Pferdemaul bei aktiver Hinterhand.

Foto: Thorsten Ruthof

Foto: Nadine Schumacher

Foto: Nadine Schumacher

Foto: Silke Garding

Zum Erreichen einer korrekten Anlehnung muss auch der Tölter ganz klassisch gymnastiziert werden; er muss in Biegungen und Seitengängen geschult werden und durch das Reiten von Übergängen mehr und mehr an die Hilfen gestellt werden. Je konstanter, ruhiger und leichter die Anlehnung, desto besser wird das Pferd eine gleichbleibende Balance unter dem Reiter – und damit auch den Takt halten. Ohne eine leise Form der Anlehnung ist kaum ein gleichmäßiger, taktklarer Viertakt zu ermöglichen.

Das Reiten von Übergängen ist neben den Seitengängen eines der besten Mittel, Durchlässigkeit und Anlehnung herzustellen und Versammlung vorzubereiten. Da es jedoch nicht jedem Gangpferd leicht fällt, überhaupt erstmal einen Takt zu halten, werden Übergänge teilweise vernachlässigt. Der Gangpferdereiter ist zuweilen etwas „gehemmt", den einmal gefundenen Gang wieder zu „unterbrechen". Grundsätzlich haben Übergänge bei Gangpferden jedoch den gleichen Stellenwert wie bei dreigängigen Pferden und verbessern mittelfristig Anlehnung und Takt ungemein.

Das Reiten mit einer leichten, doch stabilen, korrekten Anlehnung im Viertakt wird dadurch erschwert, dass schneller als in anderen Gangarten wechselnde Spannungs- und Balance-Situationen eintreten können. Nur kleine Veränderungen in der Konzentration des Pferdes, in der Bodenbeschaffenheit, in der Stellung, der Biegung oder der Hilfenintensität nehmen gravierenden Einfluss auf Gleichgewicht, Takt und Anlehnung. Je besser das Pferd in den Grundgangarten gefördert wurde, desto besser wird sich auch im Viertakt eine gleichbleibende Hinterhand- und Rückenaktivität einstellen. Wenn das Pferd zu früh oder zu spannungsvoll eingetöltet wird, entstehen häufig Anlehnungsfehler (siehe Kapitel Antölten).

Dreh- und Angelpunkt (im wahrsten Sinne des Wortes) für eine leichte und funktionale Anlehnung ist die Beweglichkeit von Unterkiefer, Zunge und Genick. Gerade Passverschiebungen äußern sich gerne in einer Festigkeit im Genick und sind durch Übungen zum Lockern des Genicks wieder aufzulösen. Über ein frei bewegliches Genick ist die gesamte Muskelkette bis zum Kreuzdarmbeingelenk des Pferdes zu lösen, so kann Einfluss auf Rücken und Hinterhand des Pferdes und damit auf den Takt genommen werden.

Reitweisen, die ihr Pferd von Beginn an und vorwiegend am losen Zügel gehen lassen oder ihr Hauptaugenmerk auf die Ökonomie des Viertakt-Ganges legen, stoßen bisweilen an Grenzen des taktmäßigen Gehens. Eine leichte Form der Anlehnung ist bei den meisten Gangpferden die Voraussetzung, um ein Tempo, eine Balance und eine bestimmte Spannungssituation zu halten – nur dies führt zum gewünschten, gleichmäßigen Viertakt. Anderenfalls behält das Pferd keinen stabilen Takt bei, sondern wechselt fließend zum Beispiel von Schritt zu Pass zu Picada zu Batida zu Trab und wieder zurück. Das Reiten am losen Zügel ist ein erstrebenswertes Ziel der Ausbildung, das man sich durch gymnastizierende Arbeit, die das Pferd gut an Sitz und Schenkel stellt, erarbeiten kann. Es wird nicht dadurch hergestellt, dass der Reiter den Zügel nicht anfasst und das Pferd über seine Formgebung selbst entscheiden lässt.

Aus den Ursprungsländern der verschiedenen Gangpferderassen sind viele traditionelle Ausrüstungsgegenstände, unter anderem auch viele verschiedene Kandaren-Gebisse zu uns gekommen. Pferde, die auf blanker Kandare, einhändig, am losen Zügel geritten werden, sind ein wunderschöner Anblick. Sie setzen eine fundierte Grundausbildung voraus, bei der das Pferd gelernt hat, gut an den Gewichts- und Schenkelhilfen des Reiters zu stehen.

Einige Kandaren werden in Kombination mit einem schweren Zügel, der mit Silber beschla-

Foto: Thorsten Ruthof

Foto: Neddens Tierfoto

Foto: Thorsten Ruthof

gen ist, aus schwerem Seil oder Rohhaut hergestellt wurde, geritten, der alleine durch sein Eigengewicht Druck auf die Unterbäume der Kandare ausübt und eine dauerhafte Form der Einwirkung darstellt. Dies muss bei der Beurteilung des Reitens am losen Zügel berücksichtigt werden.

4. Schwung im Viertakt

Mit Schwung wird ein energisches Abfußen der Hinterhand des Pferdes bezeichnet, das über einen schwingenden Pferderücken auf die gesamte Vorwärtsbewegung übertragen wird. Den nach der Skala der Ausbildung vorgesehenen Schwung können nur die Gangarten entwickeln, die über eine Sprungphase verfügen, also Trab und Galopp. Der Tölt und seine Varianten sind gelaufene Gangarten ohne Schwebephase. Punkt 4 der Skala der Ausbildung, der Schwung, ist im Viertakt daher nicht anzutreffen.

Wohl aber sind einzelne Kriterien des Schwungs erfüllt. Bei den Viertakt-Gangarten wird viel Wert darauf gelegt, dass das Pferd energisch und dynamisch abfußt und die Energie über den Rücken nach vorne fließt. Der Rücken nimmt dabei jedoch keine vertikal auf- und abschwingende, sondern eher eine horizontal wellenförmige Bewegung an.

Schwung (bzw. ein schwingender Rücken) werden häufig als Hauptmerkmal für eine funktionierende Rückentätigkeit angesehen. Es bedarf jedoch nicht unbedingt eines Schwungs, um ein Pferd so locker zu reiten, dass es keinen gesundheitlichen Schaden nimmt. Ein Rücken kann auch im Viertakt – also ohne Schwung – gesund arbeiten, wenn das Pferd in allen Gelenken frei beweglich und in der Muskulatur locker ist (siehe Kapitel Tragfähigkeit).

Bei vielen Gangpferden haben auch der Trab und der Galopp keine Schwebephase. Bei einigen Rassen wurden sie zugunsten von Sitzbequemlichkeit züchterisch vernachlässigt. Das gilt vor allem für Gangpferde, die zu einer Passverschiebung neigen oder die eine sehr starke natürliche Töltveranlagung haben. Der Trab ist bei diesen Pferden dann gebrochen, das heißt, die diagonalen Beinpaare setzen nicht gleichzeitig auf, sondern der vordere Huf fußt ganz knapp vor dem diagonalen hinteren Huf auf. Dieser Gang wird je nach Rasse als Trabtölt, Trocha, Foxtrot oder Batida bezeichnet. Oder aber, die Pferde zeigen einen Trab ohne Schwebephase, der zum Beispiel als Trote bezeichnet wird und mit dem Jog des Westernpferdes vergleichbar ist. Ähnliches gilt für den Galopp, der bei vielen Gangpferden kein klarer Dreitakt, sondern ein Vierschlaggalopp ist. Es kann sich dabei um gelaufenen Galopp oder Passgalopp ohne Schwebephase handeln. Bei manchen Gangveranlagungen wird es nicht möglich sein, eine Schwebephase anzulernen.

5. Geraderichtung im Viertakt

Die Geraderichtung im Viertakt entspricht allen Kriterien, denen sie in den anderen Gangarten auch entspricht. Auch im Tölt sollte die natürliche Schiefe des Pferdes aufgefangen werden, so dass das Hinterbein und das Vorderbein einer Seite in der gleichen Spur fußen. Nur dann werden beide Körperseiten des Pferdes gleichmäßig belastet und das Pferd entsprechend gesund gehalten. Dazu muss das Pferd in Biegungen und Seitengängen ganz klassisch geschult werden.

Neben Problemen, die auch bei dreigängigen Pferden aus einer nicht korrigierten Schiefe resultieren können (Ungleichtreten, Verwerfen, mangelnde Durchlässigkeit und Versammlungsfähigkeit, Steifheiten, Lahmheiten usw.), zeigt sie sich im Viertakt insbesondere im Taktfehler der sogenannten Galopprolle. Dabei greift ein Vorder- oder Hinterbein weiter aus als das andere und der Reiter bekommt das Gefühl, sein Pferd würde jeden Moment angaloppieren wollen.

Ein Pferd, das bereits in den Grundgangarten gerade gerichtet ist, kann trotzdem im Viertakt auf gebogener Linie noch Probleme bekommen. Es ist koordinativ sehr schwierig für das Pferd, die lateralen Zweibeinstützen des Tölts der Biegung anzupassen. Das äußere Beinpaar hat einen um die Breite des Pferdes längeren Weg als das innere. Im Trab tritt diese Problematik nicht auf, da die räumliche Ausdehnung der Stützphasen (nur diagonale) gleich weit ist. Um keine Galopprolle innen zu provozieren, muss das innere Beinpaar lernen, in der lateralen Stütze weniger weit vorzugreifen. Das kann durch gut abgestimmtes Training immer kleiner werdender Volten erreicht werden. Der Reiter muss das Pferd außerdem dahin gehend unterstützen, dass er keinesfalls in die Rolle „mit hineinschwingt"; er muss seine Beckenbewegung also etwas festhalten.

Foto: Tierfotografie Christian Müllner

Gerade im schnelleren Tempo Tölt braucht das Pferd sehr viel Stabilität im ganzen Körper. Daher ist das Beibehalten einer korrekten Biegung im Viertakt schwierig. In sportlichen Ovalbahn-Prüfungen gehen die Pferde daher häufig zugunsten von Taktstabilität ohne Biegung sehr gerade in die Kurven.

Für einen stabilen Viertakt sollte die Geraderichtung von Beginn an in die Ausbildung des Gangpferdes eingebunden werden (siehe Kapitel Tölt und Seitengänge).

6. Versammlung im Viertakt

Im langsamen bis mittleren Tempo geritten, hat der Tölt versammelnde Elemente: Das Becken des Pferdes senkt sich graduell, die Hinterhand tritt mehr zum Schwerpunkt und weniger hinten heraus. Das Pferd richtet sich aus dem Widerrist heraus auf, seine Schritte werden kürzer und erhabener. Seine Balance verschiebt sich von der Schubkraft in Richtung der Tragkraft.

Anders jedoch als im versammelten Tempo Trab oder Galopp winkeln sich die Gelenke der Hinterhand in der Stützbeinphase im Tölt weniger stark und das Becken senkt sich nicht dauerhaft ab. Im geschlossen gerittenen Tölt ändert das Pferd seinen Rahmen so, dass es eine positive Nackenbandspannung und eine tragfähigere Rückenposition bekommt. Es ist eine Definitionsfrage, ob dies bereits Versammlung zu nennen ist. Man könnte den verkürzten Rahmen, die vermehrte Körperspannung und Aufrichtung im Tölt als eine gewisse „Geschlossenheit", als graduelle Versammlung des Pferdes bezeichnen.

Viele Naturtölter beweisen, dass Versammlung keine unabdingbare Voraussetzung für den Tölt ist.

Man muss immer im Hinterkopf behalten, dass die Viertakt-Gangarten ursprünglich als bequeme Langstreckengangarten fungiert haben. Weder züchterisch noch in der Reittradition waren die Viertakt-Gangarten als Schul-Lektionen für die versammelte Reiterei angelegt. Ein lockeres, horizontales Gebrauchsgleichgewicht entspricht manchen von ihnen mehr und ist gesundheitlich gut vertretbar (siehe Kapitel Tragfähigkeit).

Wenn man den Tölt sehr stark versammelt und vom Pferd verlangt, dass es im Tölt mit einem annähernd dauerhaft gesenkten Becken geht, läuft man Gefahr, den tölt-typischen Bewegungsfluss zu verlieren (und die Gelenke zu verschleißen). Die Bewegungen werden langsam und stockend und die Hinterhand wirkt wie „zerdrückt". Statt einer vorderen Einbeinstütze töltet das Pferd mit einer Dreibeinstütze, das heißt ohne tölt-typische Sprungphase in der Hinterhand.

Wenn man über Arbeits- bis Mitteltempo Tölt hinausgeht, verschieben sich die Balance-Verhältnisse im Tölt zugunsten von Schubkraft und mehr Streckung im Körper.

Versammelnde Lektionen wie Seitengänge im Tölt oder Halt-Paraden aus dem Tölt fördern den Takt, den Ausdruck, den Muskelaufbau und die Tragfähigkeit. Sie korrigieren Pass- oder Trabverschiebungen, da das Pferd durch die versammelnde Einwirkung, das vermehrte Schließen, mehr Spannung im ganzen Körper aufnimmt und seine Hinterhand akzentuierter, dynamischer und mit mehr Tragkraft einsetzt.
Arbeitet man im Viertakt mit versammelnden Lektionen, muss man sich über die Auswirkungen im Klaren sein. Neben den Vorteilen kann auch der rassetypische Gang oder der rassetypische Ausdruck einer Gangart verloren gehen. Bei manchen rassespezifischen Viertakt-

Foto: Thorsten Ruthof

Varianten sollte ein Gebrauchsgleichgewicht beibehalten werden, wenn man den rassetypischen Gang erhalten möchte. Vermehrte Versammlung würde zum Beispiel den Foxtrot zum Singlefoot oder den Trocha zum Paso Corto verschieben. Wenn man ein Pferd im Walk im klassischen Sinne mehr versammelt, werden die Bewegungen frequenter und kürzer, die typische Nick-Bewegung des Halses bleibt aus und der Walk verschiebt sich zum Tölt. Versammelt man den Paso Llano zu stark, verliert er seine typisch weiche, flache Hinterhandbewegung, seine Dreibeinstützen können sich zugunsten von Einbeinstützen auflösen; es entstünde ebenfalls Tölt. Walk und Paso Llano bedingen eine weit untertretende Hinterhand. Untertreten ist jedoch nicht das Gleiche wie versammeln. Ein Pferd, das weit untertritt, setzt ein Hinterbein weit nach vorne unter den Körper. Gleichzeitig bleibt das andere Hinterbein aber noch weit hinten herausgestellt.

Foto: Maria Rogowski

Der fast auf der Stelle ausgeführte Viertakt des Classic Fino Pferdes aus Kolumbien ist nicht im klassischen Sinne versammelt. Das Pferd kippt dabei im Becken nicht ab, es setzt sich nicht, sondern die Hinterhand wird in relativ senkrechter Linie auf- und abgeführt. Würde dieses Pferd sich versammeln, würde es sich zum Pass verschieben. Seine Hinterhand würde zu weit vorfußen im Verhältnis zum geringen Raumgriff und der Bewegungshöhe der Vorhand.

Ein Kommentar zur Skala der Ausbildung

von Stephan Vierhaus

Gerade hier in Deutschland treffen viele verschiedene Gangpferderassen aus aller Welt zusammen. Sie unterscheiden sich zum großen Teil sehr im Pferdetyp und von der Gangveranlagung. Jede dieser Rassen steht auch für die kulturellen und geographischen Unterschiede ihrer Ursprungsländer sowie für deren Traditionen. Die Mentalität der Reiter und der Verwendungszweck beeinflussten die Zucht, den Reitstil und die erwünschten Gangvarianten.
Können wir trotz all dieser Unterschiede ein einheitliches Ausbildungskonzept für diese Pferde anwenden?

Die aufgrund ihrer Einfachheit sehr zugängliche Skala der Ausbildung verfolgt ein stark definiertes Einheitsziel und genügt nur in Teilen der Komplexität der „Gang"-Reiterei. Auch die rassespezifischen, erheblich divergierenden Ziele der Ausbildung finden keine Berücksichtigung.

So ist z.B. die hohe Frequenz sowie der sehr geringe Raumgewinn des Paso Corto (oder extremer noch des Classic Fino) der Paso Finos mit der deutschen, auf Schwung und Raumgewinn ausgerichteten Ausbildungsskala nicht zu vereinbaren.

Andererseits würden die Gänge sowohl des Tennessee Walkers als auch des Missouri Foxtrotters durch Versammlungsarbeit Schaden nehmen. Ihre natürlichen Gangarten, der Flat Walk bzw. Flat Foot Walk, der Running Walk und der Foxtrot sind raumgreifende Gänge. Den Raumgriff zu fördern, ist Ziel der Ausbildung.

Wer das Glück hat, einen taktklaren Naturtölter (ohne Trabveranlagung) unter dem Sattel zu haben, sollte sich davor hüten, dieses Pferd schwungvoll vorwärts-abwärts zu reiten!
Der Erhalt oder, besser noch, die Verbesserung des Gleichgewichtes durch Verlagerung des Schwerpunktes nach hinten sind Garant für den taktklaren Gang. Die benötigte Tragkraft kann hier nicht durch zuvor trainierte Schubkraft gewonnen werden.

Die Skala der Ausbildung, Leitlinien zur Ausbildung von dreigängigen Sportpferden, weist daher einige Schwachpunkte auf, wenn es darum geht, sie für unsere speziellen Gangpferde anzuwenden. Wenn beim Gangpferd angewandt, dann am ehesten bei einem Viergänger mit gleichmäßig verteilten Gangarten, den man erst nach Erreichen der Versammlung im Tölt ausbilden würde. Wenn man einige der einzelnen Punkte umbenennen könnte, z.B. den Begriff „Schwung" durch „Impulsion" (Bereitschaft des Pferdes, Energie auszugeben) ersetzen, könnte man eine größere Anwendbarkeit erreichen.

Das Hinterfragen der Skala schließt keine systematische Gymnastizierung unserer Pferde unter Berücksichtigung ihrer natürlichen Veranlagungen zum Zwecke der reiterlichen Nutzung aus.

Nachzudenken und nach individuellen Lösungen zu suchen, erscheint mir besser als das unreflektierte Anwenden eines starren Systems, welches weder meine Persönlichkeit noch die meines Pferdes berücksichtigt.

Foto: Tierfotografie Christian Müllner

Kurze Betrachtung zur Skala der Ausbildung und Meilensteine für die Praxis

von Dr. Kurt Pfannkuche

Das System der klassischen deutschen Reiterei basiert auf dem Fundament der „Skala der Ausbildung“ der Deutschen Reiterlichen Vereinigung FN. Die Skala sieht mehrere Stufen in der Ausbildung zum Reitpferd vor:

- Takt
- Losgelassenheit
- Anlehnung
- Schwung
- Geraderichtung
- Versammlung

Das System ist von Experten entworfen, die dabei die Ausbildung des dreigängigen Pferdes für die Nutzung in den Bereichen Dressur, Springen, Vielseitigkeit etc. vor Augen hatten. Damit stellt sich die Frage, ob unsere Gangpferde sich im klassischen System der Skala der Ausbildung wiederfinden, oder ob es notwendig ist, die Skala abzuwandeln oder für die Ausbildung des Gangpferdes ganz neu zu gestalten. Fragen, die sich spontan stellen, umfassen z.B.

- Warum steht Takt an erster Stelle, vielleicht habe ich ein Pferd mit einem Taktfehler im Gang und muss erst an verschiedenen Grundlagen arbeiten, um den Taktfehler zu beheben? In den Grundgangarten kann ich den Taktfehler vielleicht gar nicht beheben, weil mein Pferd nicht in der Lage ist, in einem sauberen Dreitakt zur galoppieren.
- Wo finden sich Begriffe wie Tempokontrollen, Frequenz, Balance, …

Vor einer detaillierteren Betrachtung muss man sich darüber klar werden, dass die Skala eine mehrjährige Ausbildung des Reitpferdes beschreibt und versucht, diesen komplexen Vorgang in wenige Schlagworte zusammenzufassen. Es ist klar, dass sich hinter den einzelnen Punkten der Skala der Ausbildung eine Vielzahl an Aspekten und Unterpunkten verbergen muss, um die Komplexität der Ausbildung des Reitpferdes widerzuspiegeln. Auf diesen Aspekt möchte ich zunächst am konkreten Beispiel des ersten Punktes „Takt“ etwas genauer eingehen.

Was verbirgt sich hinter dem Begriff „Takt“? Laut Richtlinien für Reiten und Fahren Band 1 ist der Takt das räumliche und zeitliche Gleichmaß aller Schritte, Tritte und Sprünge. Takt enthält also den Begriff der Gleichmäßigkeit. Eines der ersten Dinge, die junge Pferde üblicherweise lernen, ist sich gleichmäßig zu bewegen, ohne das Tempo beliebig zu variieren. Das bedeutet beispielsweise, dass es sich an der Longe in gleichbleibendem Tempo im Gang oder im Trab konstant bewegt. Damit ist die erste Stufe des Takts das „Gleichmaß der Bewegung“. Die gleichmäßige Bewegung bringt Ruhe in die Arbeit und gibt dem Pferd Sicherheit. Aus der Sicherheit kann dann Losgelassenheit erwachsen.

Um ein Gleichmaß zu erreichen ist „Tempokontrolle“ nötig – eine weitere Facette, die zum Begriff Takt gehört. Wenn die Tempokontrolle erreicht ist, kann beim fortgeschrittenen Gangpferd auch die „Frequenz“ der Bewegung variiert werden, auch dieser Begriff fällt unter den Oberbegriff Takt. Aus dieser kurzen Betrachtung wird klar, dass schon der Begriff Takt eine Vielzahl an Facetten beinhaltet (Gleichmaß, Tempokontrolle, Frequenz und natürlich den Grundtakt wie 2-Takt, 3-Takt, 4-Takt).

Für uns Gangpferdereiter ist der Taktbegriff sehr wichtig, entscheidet er doch maßgeblich über die Qualität der Spezialgänge unserer Pferde. Wir wissen jedoch auch, dass es manchmal lange Ausbildungswege benötigt, um den gewünschten Takt einzustellen; manches Pferd wird vielleicht beispielsweise ein verstärktes Tempo im Gang nicht ohne Trab- oder Passverschiebung zeigen. Aus dieser Betrachtung lässt sich leicht erkennen, dass es keinen Sinn macht, den Takt als erste Stufe einer Skala zu sehen, die erst erfüllt sein muss, bevor andere Stufen erreicht werden können. Vielleicht wäre es klug, von Säulen der Ausbildung zu sprechen, um dieses Missverständnis auszuräumen.

Um zu einem besseren Verständnis wichtiger Ausbildungsziele zu gelangen, macht es daher vielleicht Sinn, Meilensteine der Ausbildung zu formulieren. Im Folgenden habe ich einige Meilensteine aufgelistet, die mir zum Thema Pferdeausbildung eingefallen sind. Die Meilensteine stehen in Zusammenhang mit der Ausbildungsskala und fügen sich zu den großen Oberbegriffen zusammen. Manche dieser Meilensteine überschneiden sich inhaltlich, die meisten umfassen wiederum eigene Unterbegriffe, die man noch weiter aufschlüsseln könnte. Einige der Meilensteine habe ich mit Erklärungen versehen.

1. Vertrauen

2. Gehorsam

3. Kontrolle der Position der Schulter

Zunächst an der Hand als Bestandteil fortschreitenden Gehorsams und Respekt des Pferdes gegenüber dem Menschen. Wenn du beispielsweise dein Pferd am Halfter mit der rechten Hand führst und es nach rechts von dir weg wendest, kontrollierst du die Position der Schulter. In manchen Ausbildungsmethoden wird die Kontrolle der Schulter bei der Bodenarbeit auch früh durch die Kontrolle der Hinterhand ergänzt.

4. Innere (psychische) Losgelassenheit baut auf Vertrauen auf. Das Pferd findet innerliche Ruhe und kommt dazu, Muskeln entspannen zu können. Für effektives Lernen ist psychische Losgelassenheit von wesentlicher Bedeutung. Ein aufgeregtes Pferd versteht nicht viel.

5. Gleichmaß (siehe oben)

6. Tempokontrolle

7. Dehnung in Ruhe meint die Bereitschaft des

Pferdes z.B. im Stand an der Hand und unter dem Sattel den Hals nach vorwärts-abwärts zu dehnen. Dieser Vorgang erfordert Vertrauen und ein Mindestmaß an innerer Losgelassenheit.

8. Durchlässigkeit für nicht-gegenläufige Reiterhilfen: Das Pferd akzeptiert die verwahrenden Zügelhilfen und die treibenden Schenkelhilfen, dabei setzt der Reiter treibende und bremsende Hilfen nicht gleichzeitig (gegenläufig) ein. Das Pferd reagiert freudig und reaktionsschnell auf treibende Hilfen und lässt sich ebenso willig im Tempo zurücknehmen.

9. Stellung (des Genicks)

10. Biegung

11. Geraderichtung in Stellung (gestellt gerade) bezeichnet ein Pferd, das unter Zuhilfenahme der Stellung die natürliche Schiefe überwindet.

12. Takt in gleichförmiger Bewegung

13. Takt in den Übergängen

14. Nachgiebigkeit im Genick

15. Anlehnung

16. Schwingen: Das Schwingen bezieht sich auf das An- und Abspannen kleiner Muskeln entlang der Wirbelsäule. Wenn das Pferd sich „im Rücken festhält", verschwindet das Schwingen. Ein losgelassenes Gangpferd schwingt und seine Bewegungen laufen durch den gesamten Pferdekörper. Schwingen klingt ähnlich wie Schwung, meint aber etwas anderes.

17. Durchlässigkeit für gegenläufige Reiterhilfen bedeutet zum Beispiel, dass das Pferd eine treibende Hilfe bei gleichzeitig verwahrender Zügelhilfe umsetzt, ohne gegen den Zügel zu drängen. Es kann z.B. die Frequenz des Gangs erhöhen oder sich stärker vom Boden abstoßen.

18. Kontrolle der Körperspannung

19. Kontrolle der Position der Hinterhand unter dem Reiter

20. Laterales Gleichgewicht bedeutet, dass das Pferd die Last gleichmäßig auf die Beine verteilt und nicht der natürlichen Schiefe folgend dem von Natur aus stärkeren Bein mehr Last zuschiebt.

21. Relative Aufrichtung

22. Geraderichtung im Gerade bedeutet, dass das Pferd auch ohne Stellung auf einer geraden Linie rechtes und linkes Beinpaar gleich belastet.

23. Versammlung

24. Horizontales Gleichgewicht ergibt sich aus der Arbeit an der Versammlung und bedeutet, dass das Pferd in der Lage ist, Gewicht zwischen Vor- und Hinterhand auszubalancieren und die Lage seines Körperschwerpunkt z.B. in Übergängen geschickt anzupassen.

25. Ausdruck/Brillanz ist die Fähigkeit des Pferdes, sich stolz und ungezwungen ohne sichtbare Einwirkungen der Reiterhilfen zu präsentieren.

26. Schwung ist ein Begriff, der in den Gangarten Trab und Galopp eine Rolle spielt. Ein schwungvolles Pferd stößt sich energisch vom Boden ab und zeigt eine Phase der freien Schwebe. Bei vielen Gangpferden ist die Fähigkeit, Schwung zu entwickeln geringer als bei einem Dreigänger.

Diese Liste an Meilensteinen ist mehr ein erster Vorschlag als das Ergebnis jahrelanger Überlegung. Bei der Formulierung ergeben sich auch neue Fragen, insbesondere, was die Reihenfolge der Punkte angeht. Auch hier gilt, dass es vom Pferd und seiner individuellen Veranlagung abhängt, in welcher Reihenfolge die Meilensteine erfüllt werden. Je nach Anlage des Pferdes werden manche Themen in der Ausbildung immer wieder neue Aufmerksamkeit erfordern, egal wie weit man fortgeschritten ist. Das gilt z. B. für die innere Losgelassenheit. Auch die Position der Aufrichtung in der Reihenfolge der Ausbildungsschritte kann variieren und bei manchen Pferden wird sich ohne angemessene Aufrichtung kein Takt im Gang herstellen lassen.

Ich freue mich auf eure Meinung zu diesem Thema, Kommentare könnt ihr auf www.gangpferdereitlehre.de im Gästebuch hinterlassen.

Foto: Anna-Lisa Zingsheim

Mentales Training im Reitsport

von Noreen Kläser-Eickenberg

Was bedeutet eigentlich Mentales Training?

Als Mentales Training oder Mentaltraining wird eine Vielfalt von psychologischen Methoden bezeichnet, welche das Ziel verfolgen, die soziale Kompetenz und die emotionale Kompetenz, die kognitiven Fähigkeiten, die Belastbarkeit, das Selbstbewusstsein, die mentale Stärke oder das Wohlbefinden zu fördern oder zu steigern. Mentaltrainings bedienen sich hierbei des Trainingsprinzips: Durch gezielte, mit Emotionen verbundene und wiederholte Reize auf mentaler Ebene (z.B. die Arbeit mit Wahrnehmungs- und Bewusstseinszuständen) wird das Erreichen von Trainings-Effekten sowie eine verbesserte Selbstwirksamkeit auf körperlicher, emotionaler und geistiger Ebene angestrebt. (Quelle: Wikipedia)

Welche Bedeutung hat Mentales Training für mich?

Ich habe mein Leben lang mit Prüfungsangst zu tun gehabt. Plötzlich war das Gelernte weg oder schlimmer noch, in der mündlichen Prüfung, blieb mir die Spucke weg.
Bei meiner Prüfung zur Pferdewirtin war ich in der Dressurprüfung so aufgeregt und angespannt, dass mein Pferd keinen Meter mehr trabte, sondern nur im feinsten Schweinepass durch die Bahn watschelte. Ich habe mich in Grund und Boden geschämt. Dieses, für mich unerträgliche „Horrorszenario“ begleitete mich noch viele Jahre.
Bei meiner Prüfung zum „IPZV-Trainer C“ musste ich mich vor lauter Aufregung herzhaft übergeben und wurde den ganzen Tag von einer grünen Gesichtsfarbe begleitet. Was hätte ich nur dafür gegeben, wenn mir damals jemand gesagt hätte, dass ich mit mentalem Training den Umgang mit dem Lampenfieber erlernen kann? Dass Atemübungen dazu beitragen mich auf das Hier und Jetzt zu konzentrieren? Oder welche Erfolgsfaktoren für meine Prüfung entscheidend sind? Aus heutiger Sicht kann ich sagen, ich hätte dringend einen Mental Coach gebraucht. Aus diesem Grund habe ich mich für diesen Weg entschieden. Ich möchte Reitern und Sportlern die Möglichkeit aufzeigen, wie sie aus eigener Kraft Herausforderungen meistern können.

Foto: Anna-Lisa Zingsheim

Noreen Kläser-Eickenberg auf Penni vom Habichtswald

Soweit so gut, doch was genau bedeutet Mental Training / Mental Coaching für den Reitsport?

Das Ziel des Coachings ist die Hilfe zur Selbsthilfe, in diesem Falle unter anderem mit Techniken aus dem Mentalen Training. Ich glaube fest daran, dass jeder Mensch die notwendigen Ressourcen zur Lösung seiner Aufgaben sowie zur sportlichen, persönlichen und beruflichen Potenzialentfaltung in sich trägt. Sie müssen nur aktiviert werden.

Das Coaching im Reitsport kann also verschiedene Themen und Inhalte bearbeiten.
Entscheidend ist, die Klientin / der Kient wählt das Thema.
Zieldefinition und Zielvisualisierung, der Umgang mit Lampenfieber, Turniervorbereitung, Versagensängste, Angst beim Ausritt im Gelände, das sind so ziemlich die häufigsten Themen, die im Reitsport auftreten können.

Turnierreiter*innen, die lernen möchten mit Lampenfieber umzugehen, denen die Routine in der Prüfungsvorbereitung fehlt, die sich durch Geräusche oder durch die Anwesenheit und dem Gerede der Zuschauer ablenken lassen, profitieren sehr stark von mentalem Training.
Sie können durch Zielvisualisierung die Zielerreichung so oft wiederholen, wie sie möchten. So werden Emotionen aktiviert und die Motivation von innen heraus verstärkt.
Ebenso die Reiterin / der Reiter, der im Gelände schnell mal einen alternativen Weg wählt, da das Pferd immer an derselben Stelle scheut und schon vorher der Gruselfilm vor dem inneren Auge abläuft. Wer kennt es nicht? Man wird nervös und verkrampft sich, das Pferd wird nervös, weil die Reiterin / der Reiter obenauf Unsicherheit signalisiert. So nimmt das Unheil seinen Lauf. Der Umgang mit Ängsten wird im Mental Training erarbeitet und Blockaden können gelöst werden.

Foto: Neddens-Tierfoto

Annik Nelles auf Gnýr frá Árgerði

Tim Stolz mit Glettni und Gletta

Auch die kleinsten Reiter*innen haben ihre Herausforderungen. Schulstress, Mobbing, mangelndes Selbstbewusstsein und ein ständiges sich Vergleichen sind keine Seltenheit. Schnell werden die Unsicherheiten und der Frust auf das Pferd übertragen. Hier ist mehr als „nur" der*die klassische Reitlehrer*in gefragt.
Und dann noch unsere innere Stimme, die so manches Mal Selbstzweifel sät. Bin ich gut genug? Ich kann das nicht. Das klappt doch nie. Was denken bloß die anderen über mich?

Laura Matter auf Gassi vom Forstwald

Gut zu wissen:
Lt. Gehirnforschung kann das Gehirn nicht zwischen Vorstellung und Realität unterscheiden. Es macht also keinen Unterschied, ob wir eine Situation tatsächlich erlebt haben oder sie uns in Gedanken vorstellen (Visualisierung). Das bedeutet, dass sowohl neu gemachte Erfahrungen als auch Gedanken zu Veränderungen in unserem Gehirn führen. Sind Gefühle und Bewegungen im Spiel, beschleunigt dies die Veränderung. Führen wir z.B. positive Selbstgespräche oder haben Gedanken, die in uns ein positives Gefühl auslösen, hat dies größere Auswirkungen auf unser Gehirn als ein Gedanke, bei dem wir wenig oder nichts empfinden.

Wie wäre es also, wenn wir negative Glaubenssätze und quälende Gedanken direkt als solche identifizieren und einschränkende Überzeugungen verändern können? Wenn wir selbstbewusst und gelassen an die Themen herangehen und unser eigenes (auch reiterliches) Potential frei entfalten?
Die Ressourcen zur Lösung liegen in uns.

Hannah Stolz auf Gletta

Wenn dein Pferd einen Fehler macht, so suche die Ursache bei dir. Und solltest du sie nicht finden, dann suche gründlicher. (Egon von Neindorff, Gründer und Leiter einer Reitschule bis hin zur Hohen Schule)

Ein Beispiel aus der Praxis:
Treu dem Motto „Suche die Ursache bei Dir" suchte mich vor einem Jahr eine Klientin auf, deren Pferd (erfahrenes, erfolgreiches Turnierpferd) von ihr einfach nicht mehr entspannt zu reiten war. Sie hatte das Gefühl, das Pferd stände enorm unter Druck und wünschte sich den Auslöser für die Unstimmigkeiten zu finden. In unserem ersten Gespräch war bereits nach 10 Minuten klar: das Problem lag nicht beim Pferd, auch nicht an ihrem reiterlichen Können. Das Thema war hier ein anderes, … der Job. Wenn man jeden Tag einer Aufgabe nachgeht, die in einem Widerstand und Unwohlsein hervorruft, trägt das nicht zum eigenen Wohlbefinden bei. Ganz im Gegenteil! Wer nach so einem Tag abends zu seinem Pferd fährt, nimmt den ganzen Ballast des Tages mit. Geschieht dies über mehrere Wochen oder Monate, wird selbst aus dem erfahrensten, gelassensten Pferd ein Pulverfass.
In wenigen Terminen haben wir mit Hilfe verschiedener Tools (systemisches Coaching, NLP, Atem- und Entspannungstechniken, Zieldefinition) dieses „schwere" Thema bearbeitet.
(Ich darf verraten: es gab ein Happy End.)

Laura Matter auf Gassi vom Forstwald

Dein Pferd ist dein Spiegel. Es schmeichelt dir nie. Es spiegelt dein Temperament. Es spiegelt auch seine Schwankungen. Ärgere dich nie über dein Pferd; du könntest dich genauso gut über dein Spiegelbild ärgern. (Rudolf C. Binding, deutscher Schriftsteller)

Weiteres Beispiel aus der Praxis:
Diesen Sommer begleitete ich mehrere Reiter*innen auf einem Turnier in Holland. Wir haben uns einen Tag vor den Prüfungen (unter anderem) mit Atemübungen vorbereitet.
Am nächsten Tag war eine der Reiterinnen, direkt vor der Prüfung, schrecklich nervös und ganz durcheinander vor lauter Aufregung. Dann fielen ihr die Atemübungen vom Vortag wieder ein. Auch hier gab es ein Happy End, denn sie konnte ihre Prüfung konzentriert und fokussiert mit einem Top-Ergebnis reiten. Im Anschluss rief sie schon von weitem: Noreen, ich habe geatmet, ich habe geatmet. Wir haben uns alle riesig für sie gefreut!

Annik Nelles auf Gnýr frá Árgerði

Im Coaching werden Sport- und trainingsbezogene, berufliche aber auch private Problem- und Fragestellungen bearbeitet. Dazu gehören unter anderem sportliche, berufliche und persönliche Entwicklung, Karriereplanung, Krisen- und Konfliktbewältigung, Umgang mit starker Arbeitsbelastung / Trainingsbelastung, Klärung von Beziehungsproblemen im Beruf / Mannschaft / Team, Entdeckung und Ausbau individueller Möglichkeiten und Ressourcen, Abbau von Blockaden und Hemmnissen sowie weitere klientenspezifische Anforderungen.

Jeder Mensch hat zu jedem Zeitpunkt die Wahl, denn wir allein sind für unser Denken, Handeln und unsere Worte verantwortlich!

Unsere Werte bestimmen unser Handeln und tragen dazu bei, ob wir glücklich oder unglücklich sind!

Anna-Lisa Zingsheim auf Isleifur vom Kronshof

Es beginnt immer im Kopf und im Herzen. Das Training mit dem Pferd, das Training an uns. Die Liebe für den Sport und die Liebe für das, was wir tun.
So habe ich diesen Artikel begonnen und so möchte ich ihn beenden.

„Borders, I have never seen one. But I have heard they exist in the minds of some people."
(Zitat Thor Heyerdahl)

Wem der Artikel gefallen hat und wer jetzt mehr über das Thema Mental Training und kommende Kurse wissen möchte, schreibt mir einfach eine Mail an: info@dein-hoehenweg.de

Weitere Informationen findet Ihr auf meiner Homepage www.dein-hoehenweg.de

HARTUNGSHOF
Mangalarga Marchadores aus Niedersachsen

Ausgewählte, qualitätsvolle Zuchtstuten

Zuchthengst
Excalibur vom Kreiswald
geb. 11.05.2016
Vater: Elegante da Água Bôa
Mutter: Luz do Hotelzinho

Farbenfrohe, gangstarke Fohlenjahrgänge

ZUCHT AUS LEIDENSCHAFT
www.hartungshof-marchadores.de

Horse and Rider OnAir
Homepages - Social-Media-Marketing - Webinare - Mailkampagnen - Fotos - Videos

Der Onlineauftritt wird immer wichtiger

Die Digitalisierung schreitet voran und macht auch vor Reitschulen, Reitanlagen und Reitlehrern nicht halt.

Wir sind spezialisiert auf die Anforderungen von Reitlehrern, Reitschulen, Reitanlagen, Turnierveranstaltern, Seminarveranstaltern, Vereinen und Verbänden.

ESR Luftbild www.horse-and-rider-onair.de - 08053 398952 - info@horse-and-rider-onair.de

GESTÜT KREISWALD

Mangalarga Marchadores
Islandpferde
Reitschule
Beritt
Pferdepension

Im Kreiswald 6
64668 Rimbach
Tel: 06253 98050
info@gestuet-kreiswald.de
www.gestuet-kreiswald.de

Buchbesprechung

Lieber Herr Schilling,
ich habe nun Ihr Buch zur Hälfte gelesen und möchte Ihnen kurz mitteilen, dass ich es wirklich ganz toll finde.
Angefangen beim ersten Eindruck, der mir besonders gefällt, eine normal große Schriftart, die gut zu lesen ist, und eine Formatierung, die das Lesen auch nach der Büroarbeit leicht gestaltet. Sehr ansprechend für müde Augen – da macht es Spaß, abends nochmals einige Seiten zu lesen.

Zum Inhalt:
Hier gefällt mir besonders gut, dass man beim Lesen Ihre Persönlichkeit mitliest und auch Ihren Spaß, den sie mit den Tieren haben, mitbekommt. Hier wurde nicht einfach eine Bedienungsanleitung runtergetippt, sondern man kriegt sehr deutlich mit, wie wichtig Ihnen die „korrekte/feine" Arbeit mit dem Tier ist. Wo ich Ihnen auch ein ganz großes Lob aussprechen möchte, ist die Tatsache, dass Sie absolut nicht so tun, als ob Sie das Rad neu erfunden hätten, sondern von Anfang an den Verweis zu Ihren Quellen bemerken. Natürlich baut jeder Trainer seinen persönlichen Schliff in eine Ausbildungsmethode, das ist auch gut so, denn sonst wäre er nur eine Kopie und kein eigenes Original. Und Kopien gibt es zur Genüge, kenne ich aus der Hundeszene. In Ihrem Buch erkenne ich, dass Sie Ihre ganz eigene Art haben, die Ausbildungsmethode anzuwenden und das gefällt mir richtig gut. Es ist schön, zu lesen und einfach zu verstehen.

Was mir persönlich ein ganz klein wenig gefehlt hat, ist mal eine ganz persönliche Beschreibung des Foxtrotters und seinen Besonderheiten in Bezug auf sein Wesen. Das fehlt mir aber auch auf ganz vielen Internetseiten. Denn so wie ich sie kennengelernt habe, sind es zu 90% Ein-Personenpferde, die sich sehr stark an ihren Menschen binden. Grundsätzlich sind sie Fremden gegenüber eher höflich zurückhaltend, was ich persönlich sehr schön finde. Dennoch verfügen sie aber über einen enorm starken Willen und eine hohe Auffassungsgabe. Ihren Willen und ihre Intelligenz setzen sie gern für und mit ihren Menschen ein, um Erfolg in einer Aufgabe zu haben, oder aber sie benutzen diese Eigenschaften, um ganz schelmisch eine Grenze bei ihrem Menschen neu/anders zu hinterfragen, ohne dabei böse zu sein.

Manchmal erinnern Sie mich an Australian Shepherds aus den Arbeitslinien: Es muss alles seine Ordnung haben, aber ein bisschen verrückt darf es auch sein.

Sie haben da ein ganz tolles Werk geschaffen! Gefällt mir wirklich sehr gut!

Viele Grüße
Sarah Matthies

Missouri Foxtrotter
von Karl Schilling
Book-on-Demand
ISBN 978-3-96409-184-0
20,00 Euro

Clay Pit Stables

Clay Pit Stables
Zucht und Ausbildung von Missouri Fox Trotter
Tom Heberle
Vocken 8 ♦ 87452 Altusred
Mobil: +49 171 - 3659013
www.claypitstables.de
info@claypitstables.de
Tel.: +49 8374 – 6336

Akademie Centauri

Verantwortungsvolle
Paso Peruano Zucht

... artgerechte Jungpferdeaufzucht im großen Herdenverbund auf ca. 2 km Paddocktrails
... kontinuierliche naturheilkundliche und tierärztliche Betreuung und Prüfung der Zucht

Unser Zuchthengst PVFP El Destino ist Körungssieger über alle Rassen, leistungsgeprüft und seit Juli 2018 Elite-Hengst aufgrund herausragender Nachkommenleistungen.

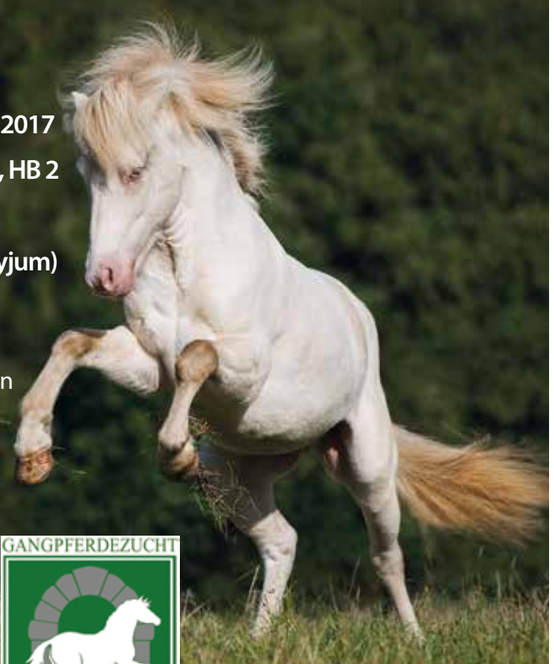
90 % seiner Nachzucht bei uns ist prämiert und hat sowohl seinen freundlichen Charakter, sein harmonisches Exterieur, als auch seine außergewöhnliche Gangveranlagung geerbt.

Destino steht sowohl für Paso Peruano Stuten als auch für die Zucht typvoller Aegidienberger, Paso Iberoamericanos oder Part-Breds zur Verfügung.

Ihr direkter Kontakt bei Interesse an unseren Jungpferden:
Carolina Hoffmann info@akademie-centauri.de +49 170 543 94 91 www.akademie-centauri.de

Björn vom Josefihof

Perlinoschecke (CrCr), AT2014104144, *2015, 1.42m, 2017
in Österreich gekört, 2019 in Deutschland anerkannt, HB 2
V: Bekan frá Kolsholti 2
M: Fögur vom Josefihof (MV: Þróttur frá Þúfu í Landeyjum)



Björn vom Josefihof – Charakter, Farbe, Gänge!

- Kräftiger Vierganghengst mit ganz klar getrennten Gängen
- Außergewöhnlich freundlicher Charakter
- Schönes Exterieur mit sehr stabilem Fundament
- Farbvererber – Björn ist CrCr getestet, er vererbt zu 50% Scheckung und zu 100% ein Cremegen!

Björn vom Josefihof deckt 2021 auf dem Gangpferdegestüt Berghof Rod.

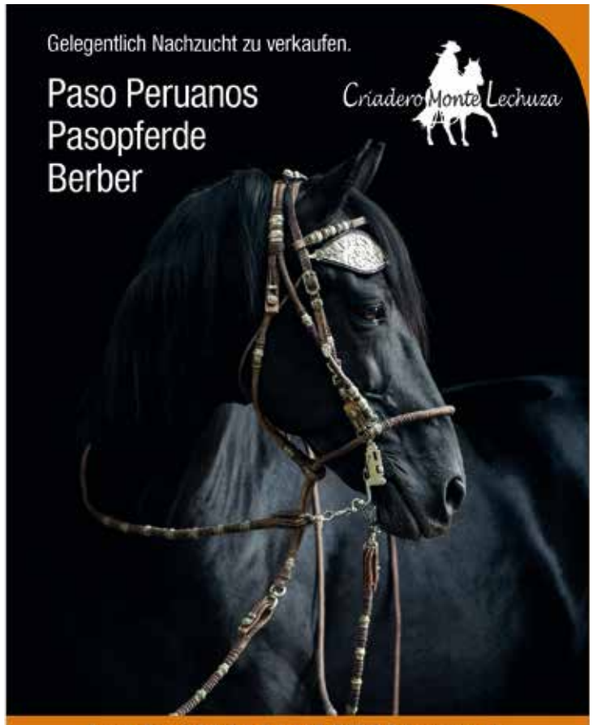
Besitzer: Marie Wendel + Jürgen Kern,
Tel.: +49 171 2313434, Mail: info@berghof-rod.de

GANGPFERDEZUCHT
BERGHOF ROD

Gelegentlich Nachzucht zu verkaufen.

Paso Peruanos
Pasopferde
Berber

Criadero Monte Lechuza



Sandra Eggert & Achim Feyrer, D-61279 Grävenwiesbach,
Tel. 06086/3256, mobil 0162-4945404, sandraeggert@freenet.de
www.caballos-peruanos.com

Impressum

Herausgeber:
Internationale Gangpferdevereinigung IGV e.V.
Schlodderdicher Weg 60, D-51469 Bergisch-Gladbach
www.igv-online.de

Redaktion & Anzeigenverwaltung:
Carolin Jost-Kilbert
IGV-Office, Steinbruchweg 1, D-97836 Bischbrunn

Layout:
Design Company, Hennry Wirth
Egerlandstraße 14, D-97209 Veitshöchheim
www.design-comp.de

Copyright: IGV e.V.

Namentlich gekennzeichnete Artikel und Leserbriefe geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion, der IGV oder deren Mitgliedsvereine wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge bei Bedarf zu kürzen.

Foto: Sarah Maier

Coronata 2020

Die Herbstveranstaltung der PFAE

Die Paso Fino Association Europe feiert in diesem Jahr 20-jähriges Jubiläum. Ein großes Fest konnte zwar nicht ausgerichtet werden, wohl aber eine kleine, feine Veranstaltung Anfang Oktober, die trotz Hygiene- und Abstandsregeln sehr guten Anklang fand. Unter anderem dank des abwechslungsreichen Programms, bei dem für jeden etwas dabei war. Während der Samstag mit gemeinsamer Cabalgata und Fun-Klassen im Zeichen des Freizeitreitens stand, lag der Fokus am Sonntag dann auf Training und Fortbildung. Vormittags gab es zuerst Theorie mit Anna Eschner im Reiterstübchen, danach den praktischen Teil in der Reithalle. Dazu durften die Teilnehmer in einer Schulungsklasse erst beobachten, dann beurteilen und im gemeinsamen Plenum dann nach Feinheiten unterscheiden. Drei Reiter waren mit ihren Pferden unterschiedlichen Typs in der Bahn und stellten nacheinander verschiedene Tempi vor – Paso Corto (langsames Tempo Tölt), Paso Largo (schnelles Tempo Tölt) und Schritt sowie verschiedene Einzelaufgaben.

Auf was wird bei der Vorstellung der Gangarten konkret geachtet?

Ausgehend von einer Gangprüfung, ist bei allen drei Gangarten vor allem der Takt wichtig. Dazu gehören neben dem gleichmäßigen Abfußen auch die Lockerheit sowie Balance in der Bewegung. Je nach Paso Fino-Typ darf der Schritt bei einem Performance-Pferd beispielsweise akzentuierter und animierter sein, bei einem Pferd im Country-Pleasure-Typ sind deutlich entspanntere Schritte und mehr Raumgriff gefragt. Ähnliches gilt für Paso Corto und Paso Largo – aber egal, in welchem Typ das Pferd steht, der Takt und der Fluss der Bewegung sollten an oberster Stelle stehen.

Abseits des Gangs wird die Erscheinung des Pferdes beurteilt: Zeigt es eine angemessene

PASO FINO ASSOCIATION EUROPE E.V.

Willkommen

IN DER PASO FINO FAMILIE

FEIN, FEINER – PASO FINO

Südamerikanisches Temperament, Rhythmus, Charme und Menschenbezogenheit - dies alles charakterisiert die Paso Finos. Der rassetypische Tölt in den verschiedenen Tempi (Paso Corto, Paso Largo und Classic Fino) zeichnet sich durch hohe Schrittfrequenz, Trittsicherheit und unübertroffene Bequemlichkeit für den Reiter aus. Darüber hinaus sind Paso Finos ausdauernd, enorm wendig, äußerst vielseitig und dabei stets bemüht, ihrem Reiter zu gefallen - mit anderen Worten: **Sie machen jede Menge Spaß!**

Erleben Sie selbst das unvergleichliche Reitgefühl auf einem Paso Fino und teilen Sie mit uns die Freude und Begeisterung für diese einzigartige Pferderasse!

www.pfae.org

Foto: Jürgen Töpper

Aufrichtung, sieht es zufrieden und aufmerksam aus? Wirkt das Pferd-Reiter-Paar insgesamt harmonisch im Zusammenspiel?

Wie lassen sich Feinheiten im Gang erkennen und unterscheiden?

Um die Sicherheit eines Pferdes in Takt und Gleichmäßigkeit zu prüfen, bieten sich Übergänge und Handwechsel an. Hierbei liegt das Augenmerk auf verschiedenen Punkten: Kann das Pferd problemlos wenden und den Takt halten oder „fällt" es auseinander? Wird es schneller oder langsamer und verliert es den Fluss, kann es sich in der Wendung gut ausbalancieren? Sind die Übergänge zwischen den Gangarten klar getrennt oder kommt es zu Taktfehlern? Besonders schnelle Abfolgen von Übergängen oder Richtungswechseln zeigen, welches Pferd sich sicher und ausbalanciert präsentiert.

Welche Rolle spielt der Fino-Strip in einer Prüfung und auf was muss man beim Zuhören achten?

In vielen Prüfungen wird das Reiten über den Fino-Strip abgefragt – meist im Paso Corto. Es gibt jedoch auch Einzelaufgaben, in denen ein Stopp aus dem Paso Corto auf dem Fino-Strip abgefragt wird. Entweder wird danach im Schritt weiter geritten oder aber wieder im Paso Corto. In jedem Fall sind auch hier der Takt, der Rhythmus und die Gleichmäßigkeit wichtig. Ist der Viertakt deutlich und fußt das Pferd klar auf oder ist der Takt „verschoben"? Verschiebungen Richtung Pass, Trab oder Trocha lassen sich auf dem Fino-Strip schnell erkennen.

Auch die gleichförmige Aktion von Vor- und Hinterhand lässt sich auf dem Fino-Strip besser hören als auf einem weichen Hallenboden. Fußt das Pferd auf allen vier Hufen gleich stark auf oder sind Vor- oder Hinterhand möglicherweise energischer? In jedem Fall ist der Fino-Strip nur ein Teil einer Prüfung, kann bei einer Platzierung jedoch auch ausschlaggebend sein.

Im Anschluss an die Schulungsklassen ging es für die Teilnehmer dann ans Eingemachte: Unterteilt in drei verschiedene Übungsklassen, konnte jeder unter realen Turnierbedingungen das Gelernte ausprobieren und umsetzen. Es gab eine Übungsklasse für Einsteiger, also Reiter, die noch keine oder nur sehr wenig Turniererfahrung (max. 2 Turniere) haben, eine für Schooling-Pferde, also Pferde, die unter 7 Jahren alt sind, und eine für Pferde, die älter als 7 Jahre sind. Anna Eschner und Günter Schulz nahmen die Richterrollen ein und bewerteten jede Vorstellung. Dazu gab es individuelle Erläuterungen und Tipps.

Wir sind froh, dass wir in einem Jahr, in dem weder Messeteilnahmen noch Turniere für Paso Finos möglich waren, es dennoch geschafft haben, dieses Event auf die Beine stellen und durchführen zu können. So hatten wir doch eine Möglichkeit, Paso-Fino-Besitzer und Freunde der Rasse zusammen zu bekommen und eine schöne Zeit mit viel Spaß und informativem Austausch zu verbringen. Die gesamte Veranstaltung fand sehr positiven Anklang und wir von der PFAE überlegen nun, ob wir ein ähnliches Konzept auch in Zukunft anbieten werden.

Foto: IGFP

Zahnprobleme und Jungpferdeausbildung

von Ulrike Albrecht

Im Alter von zwei bis fünf Jahren, also genau in der üblichen Ausbildungszeit, wechseln Pferde 24 Zähne (12 Backenzähne und 12 Schneidezähne). Normalerweise schiebt der bleibende Zahn den Milchzahnrest (die sogenannte Kappe) vor sich her, bis die Kappe von allein herausfällt. Idealerweise geschieht das paarweise gegenüber, so dass sich die bleibenden Zähne mittig treffen und von Anfang an gleichmäßig abnutzen.

Die Schneidezähne wechseln von innen nach außen mit zweieinhalb, dreieinhalb und viereinhalb Jahren, die Backenzähne von vorne nach hinten mit zweieinhalb, drei und dreieinhalb Jahren. Die Molaren (Backenzähne ohne Milchzahnvorläufer) brechen mit einem, zwei und drei bis vier Jahren durch. Beim männlichen Tier brechen vier Hengstzähne im Alter von vier bis fünf Jahren durch, bei Stuten kommen Hengstzähne teilweise gar nicht oder kleiner als bei männlichen Tieren oder teilweise in geringerer Anzahl oder blind (unter der Schleimhaut liegend) oder auch (selten) normal ausgeprägt vor.

Während des Zahnwechsels bilden sich im Backenzahnbereich sogenannte Bumps: Bumps sind knöcherne Schwellungen, die symmetrisch in Ober- und Unterkiefer vorhanden sind zum Zeitpunkt des Milchbackenzahnwechsels. Plötzliche Fressprobleme, Maulgeruch oder das Vorhandensein von einseitigen harten Knochenschwellungen im Kieferast treten auf, wenn der Milchzahnwechsel nicht physiologisch läuft. Klemmende Milchzahnkappen können im schlimmsten Fall zu einer Zahnfistel führen, welche im Bereich der Bumps einen eitrigen Ausführungsgang produziert. Auch können Milchzahnkappen, die sich halb abgelöst mit spitzen Wurzelresten in Zunge oder Wange bohren, zu schmerzhaften Schleimhautverletzungen führen.

Daher empfehlen wir im Alter bis ca. zweieinhalb Jahre eine jährliche Kontrolle und von zweieinhalb bis fünf Jahren eine halbjährliche Zahnbehandlung, um den Zahnwechsel kontrollieren zu können. Gerade vor dem ersten Einreiten ist dies besonders wichtig: Die Zähne junger Pferde sind sehr scharfkantig, dies sollte berundet werden. Festklemmende Kappen sollten entfernt werden und beginnende Fehlabnutzungen durch ungleichmäßigen Zahnwechsel von Anfang an ausgeglichen werden, so dass sich gar nicht erst Wellen oder Stufen entwickeln können.

Zusätzlich liegen häufig Wolfszähne vor, kleine rudimentäre Zähne vor dem ersten Backenzahn (meist oben), die meist keine ausgeprägt stabile Wurzel haben und deshalb beim Kontakt mit dem Gebiss wackeln bzw. verkanten. Blinde Wolfszähne (liegen unter der Schleimhaut) sind noch unangenehmer bei Gebisskontakt, weil die Schleimhaut gequetscht wird. Wolfszähne lassen sich normalerweise bei einer Routinebehandlung mit Sedierung und gegebenenfalls Lokalanästhesie recht problemlos entfernen. Dies sollte vor dem ersten Gebisskontakt geschehen! Eine regelmäßige Behandlung durch einen qualifizierten Dentalpraktiker nach IGFP (beim ausgewachsenen Pferd einmal jährlich bzw. je nach Einzelfall auch häufiger) beugt Schmerzen und Rittigkeitsproblemen vor.

Internationale Gesellschaft zur Funktionsverbesserung der Pferdezähne e.V.

Gewichtsverlust
unrittig
Wickel kauen
Zahnprobleme
verworfen
kopfscheu
maulig

Qualifizierte Pferdedentalpraktiker
geprüft nach IGFP

finden Sie unter
www.igfp.eu
Vorbeugung – Kontrolle – Zahnbehandlung

IGFP e.V. – Straubinger Straße 61 – 94365 Parkstetten – Tel. +49 (0)9421 96 12 686

Aber wie war das denn beim Wildpferd?
Wildpferde...
... wurden nicht geritten (wir erwarten vom Reitpferd aber sportliche Höchstleistungen in bestimmter Körperhaltung und Körperspannung)
... hatten eine andere Kopfform (die moderne Zucht bringt deutlich kleinere und zierlichere Köpfe hervor, die leider aufgrund von Platzmangel Zahnproblemen Vorschub leisten)
... haben sich anders ernährt (härteres, gröberes Raufutter vom Boden in Bewegung gefressen – dagegen fördert modernes weicheres Raufutter und Kraftfutter in anderer Fressposition Fehlabnutzungen)
... sind nicht so alt geworden bzw. der natürlichen Auslese zum Opfer gefallen.

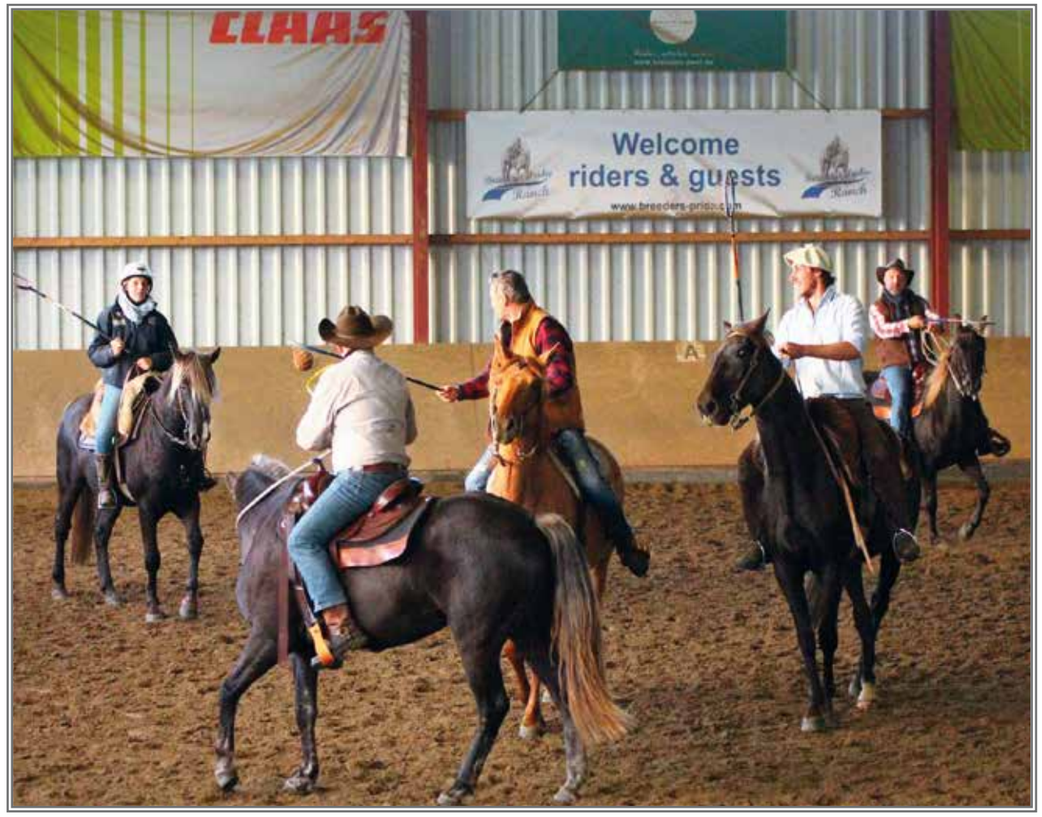
Neugierig geworden?
Mehr Infos unter www.igfp-ev.de

Beispiel 1: Hier sehen wir ein zweieinhalbjähriges Pferd. Der erste Backenzahn oben ist noch ein Milchzahn und hat schon einen Haken ausgebildet (rot), zum zweiten Backenzahn hat sich Futter eingespießt (lila), seitlich zeigt sich schon der bleibende nachschiebende Backenzahn (grün), vor dem ersten Backenzahn sitzt ein Wolfszahn (blau) und etwas weiter hinten drückt sich eine sehr scharfe, spitze Kante in die Backenschleimhaut (gelb).

Der Wolfszahn und die Zahnkappe wurden entfernt, die Kaufläche weiter hinten korrigiert und die Kanten berundet.

Beispiel 2: Dieser Fünfjährige zeigte schon Rittigkeitsprobleme, war „spannig" und hatte Schwierigkeiten mit einfachen Dressurlektionen. Bei der Zahnbehandlung zeigten sich deutliche Haken an den ersten oberen Backenzähnen (rot eingekringelt). Obwohl dieser „Zahnvorsprung" gar nicht sehr scharf oder spitz war, behinderte er die freie Beweglichkeit des Unterkiefers enorm: Damit das Pferd den Kopf kurz vor die Senkrechte bringen kann, muss der Unterkiefer frei nach vorne gleiten können. Dieser „Vorsprung" blockiert den Unterkiefer aber hinten, nur bei weit geöffnetem Maul könnten die Backenzähne des Unterkiefer darüber hinweg gleiten. Das gilt natürlich in jedem Alter und kommt relativ häufig vor. Dieses Beispiel soll zeigen, dass auch recht junge Pferde schon derartige Fehlabnutzungen haben können und der leider noch oft gehörte Satz „Der ist ja noch jung, der kann noch nichts haben an den Zähnen" überhaupt nicht der Realität entspricht.

Beispiel 3: Hier sieht man an einem Pferdeschädel die Milchzahnkappe auf dem dritten Backenzahn (grün).

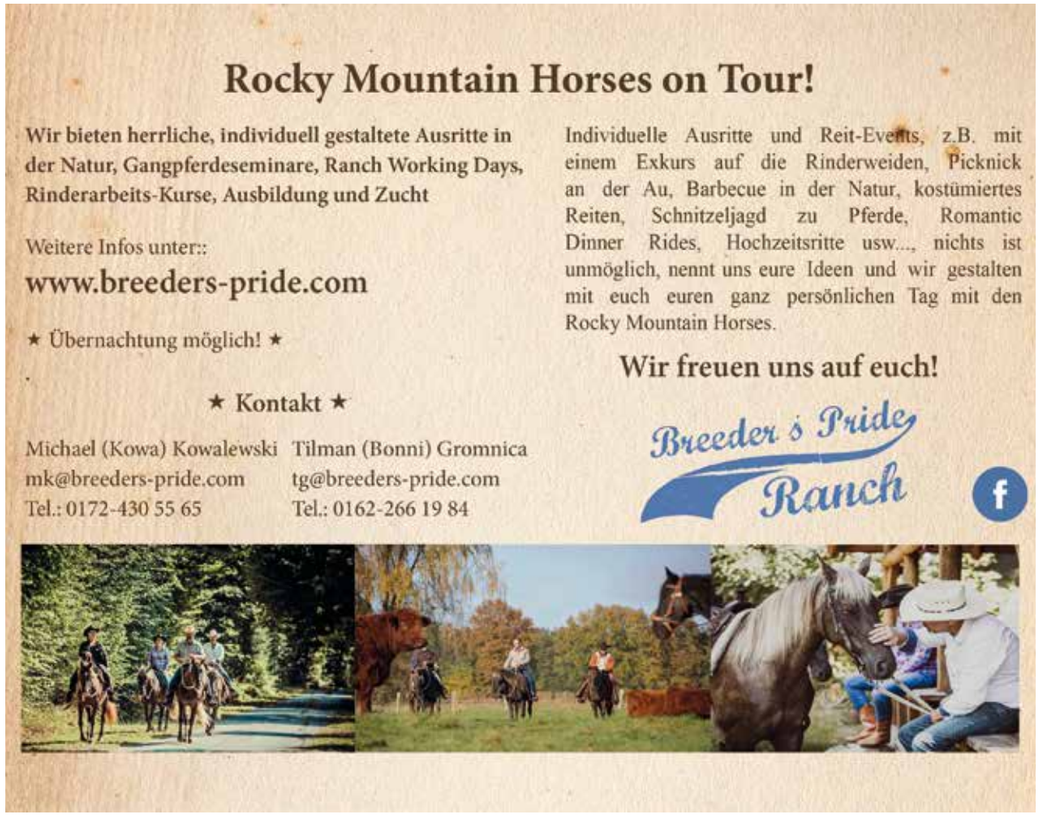


Pferde für (wirklich) alle Fälle

Die Rocky Mountain Horses der Breeder's Pride Ranch jetzt im Polocrosse

Wenn man an die beliebte Gangpferdrasse Rocky Mountain Horses denkt, fallen einem viele Einsatzmöglichkeiten ein: Vielseitigkeit, Distanzreiten oder auch einfach nur ausgedehnte Ausritte in die Natur. Bei uns auf der Breeder's Pride Ranch in Latendorf im schönen Schleswig-Holstein kommen die wunderschönen Pferde hauptsächlich bei der Rancharbeit mit unseren Bio-Rindern zum Einsatz. Auch die Ritte zu den weitläufigen Rinderweiden durch Wälder und „über Stock und Stein" können die nervenstarke und trittsichere Rasse nicht aus der Reserve locken.
Aber es gibt nicht nur die Rinderarbeit... Und das haben unsere Rocky Mountain Horses wieder einmal mehr eindrucksvoll bewiesen.

Wenn unser Freund, der argentinische Goucho Nacho Morteiro von Gut Dalwitz aus Mecklenburg-Vorpommern auf der Breeder's Pride Ranch zu Besuch ist, wird gerne eine Runde „Polocrosse" gespielt.
Polocrosse ist eine Kombination aus Polo und Lacrosse und ein ausgesprochener Teamsport zu Pferd. In den 30er-Jahren in Australien entwickelt, verbreitet sich Polocrosse heute in immer mehr Ländern. Gespielt wird mit einem 1,2 m langen Schläger mit Netzkorb mit dem Ziel, den Gummiball in das gegnerische Tor zu bekommen. Der große Vorteil zu Polo ist, dass die Spieler mit nur einem Pferd auskommen und der Sport dadurch günstiger ist. Es spielen zwei Teams, jedes besteht aus drei Reitern: einem Angreifer (Nummer 1), einem Verteidiger (Nummer 3) und einem Mittelfeldspieler (Nummer 2). Das Spielfeld ist mit 146,5 Metern Länge und 55 Metern Breite etwas größer als ein Fußballfeld. Es ist in zwei Torräume und ein Mittelfeld unterteilt.
Wie ihr sehen könnt, meisterten unsere Rockys mit ihrer Wendigkeit und Schnelligkeit das Spiel mühelos. Da allen Teilnehmern dieses Spiel unheimlich viel Spaß gemacht hat, wird nun regelmäßig fleißig trainiert. 2021 werden dann kleinere Spiele oder Wettkämpfe veranstaltet...



Wir halten euch darüber gerne auf dem Laufenden über Facebook und Instagram (Breeders Pride Ranch) und auf www.breeders-pride.com. Schaut gerne vorbei!

Die urige Blockhütte kann gemietet werden und dient auch als Ausgangspunkt für Ausritte in die wunderschöne Natur von Latendorf und Umgebung.

Herzlich Willkommen auf Hof Hählgans - besuchen Sie die größte Herde

Rocky Mountain Horses

in Europa!

Auf unserem historischen Gutshof in Waldhessen erwartet Sie die größte Rocky Mountain Horse Herde Europas. Bisher kamen bei uns über 125 Rocky-Fohlen zur Welt. Etwa 40 hervorragende Zuchtpferde haben wir aus den USA importiert.

Besuchen Sie uns und verbringen Sie einige Tage in unserer Ferienwohnung. Erleben Sie auf Hof Hählgans , warum die Rocky Mountain Horses gerade Deutschland erobern.

HCRS SPLIT SECOND

Auf der Messe Pferd und Jagd 2019 in Hannover präsentierten wir unseren kurz zuvor importierten windfarbenen Reit- und Zuchthengst.

SPLIT SECOND ist ein National Grand Champion AOT Trail Pleasure Stallion und Enkel vom Foundation Hengst "Kilburns Chocolate Sundown".

Mireille van Meer • Hof Hählgans • 36251 Bad Hersfeld • +49 (0)170-5882809 • www.rockymountainhorse.net

Reitsport Spezial

Innovativ - Individuell - eigene Ledermanufaktur
seit mehr als 30 Jahren

- Sättel
- gebisslose Zäumungen
  riesige Auswahl an kolumbianischen Bosals
- Pflegeprodukte
- Biothane Artikel
  individuell gefertigt

www.reitsport-spezial.de

besuchen Sie uns auch auf Facebook für Neuigkeiten und Angebote

MARIE WENDEL

INDIVIDUELLE AUSBILDUNG FÜR PFERD UND REITER
OSTEOPATHIE & PHYSIOTHERAPIE FÜR PFERDE

QUALIFIKATION:

- Pferdewirtschaftsmeister FN
- Trainer A Gangpferde
- IGV-Sportrichter & -Ausbilder
- Pferde-Osteopath & -Physiotherapeut
- DryNeedling für Pferde

LEISTUNGSSPEKTRUM:

Ausbildung und Korrektur von Gangpferden und Freizeitpferden nach medizinischen Grundsätzen, Turniervorbereitung, individueller Reitunterricht

Tel: 0171-2313434 · E-Mail: marie.wendel@mac.com · www.marie-wendel.de · www.berghof-rod.de

Foto: Privat

Therapeutisches Reiten mal ganz anders…

von Ute Grobusch und Kopur

Am 01.11.2020 gehen mein Isländer Kopur und ich gemeinsam ins neunte Reiterjahr.

Aber nun mal ganz von vorne. Vor acht Jahren habe ich mir trotz einer Schädigung des zentralen Nervensystems mit Gleichgewichtsstörungen und Sehstörungen aufgrund einer Muskellähmung im rechten Auge wider besseren Wissens noch einmal einen Isi angeschafft. Zuerst sollte es der Isi für meinen Sohn werden, aber erstens kommt es anders und zweitens als man denkt. Nachdem also klar war, es wird mein Pferd, habe ich mich nach zwei schweren Schüben meiner Multiplen Sklerose dazu entschlossen, die Krankheit zu ignorieren und mit dem Training begonnen. Kopur, der schon immer sehr kooperativ war, hat wohl die Veränderung gemerkt und ist vom zuverlässigen Jungpferd ebenfalls mit Elan eingestiegen und hat immer gefallen wollen. Er hat mich nun nicht mehr als Passagier im Gelände herumgeschaukelt sondern als Reiter akzeptiert. Trotz weiterer Schübe sind wir zwei am Ball geblieben. Nach zwei Jahren Training, in denen wir so richtig zusammengewachsen sind und wir uns gegenseitig ausbalanciert haben, sagte mein Trainer aus Spaß, ich solle doch mal ein Turnier mitreiten. Gesagt, getan! Mit Ü50 habe ich dann losgelegt. Und was soll ich sagen: aufgrund der Nähe wurde es die IDGM in Aegidienberg. Mein Trainer drohte aus Flachs, mich zu verleugnen und ich versprach, dass Kopur und ich unser Bestes geben.

Unerfahren wie ich war, bin ich dann beim Ausdauertölt angetreten. Ich war so nervös und Kopur so cool, so dass die anderen Teilnehmer meine Unerfahrenheit sofort bemerkt haben. Erst im Anschluss an die Prüfung haben sie gemeint, ich solle wohl beim nächsten Mal die Reitplaketten fürs Gelände abmachen. Und bei der Siegerehrung sagte eine junge Reiterin rundheraus, dass sie uns so eine Leistung nicht zugetraut hätte und als ich sie kurz vor Schluss ein drittes Mal überholt hätte, hätte sie gedacht: „Sch... , die tölten immer noch!“ Ich musste dann doch darüber schmunzeln und habe mich über das indirekte Lob gefreut.

An dieser Stelle möchte ich erwähnen, dass ich das faire Verhalten und die Hilfsbereitschaft aller Beteiligten auf den IGV-Turnieren immer sehr zu schätzen gewusst habe und ich mich herzlich dafür bedanke.

Foto: Privat

Foto: Privat

Natürlich auch ein dickes Dankeschön an alle meine Lieben, die mich und Kopur begleitet haben bzw. immer noch unterstützen. Denn ohne ihre Hilfe wären all unsere Unternehmungen so nicht möglich. Durch diese Hilfen fühle ich mich sicher und kann dieses Gefühl an Kopur weitergeben.

Nach einem Jahr Zwangspause – ein Schub mal wieder – sind wir dann ein zweites Mal bei der IDGM in Blankenheim angetreten und haben auch dort eine recht gute Leistung abgeliefert.

Aber Turniere sind die Ausnahme, denn meistens nehmen Kopur und ich an Wanderritten, Reiter-Rallyes oder ähnlichen Gemeinschaftsveranstaltungen teil. Kopur macht wirklich immer alles prima und zuverlässig mit mir mit, obwohl mir meine Freundinnen immer sagen, dass er bei ihnen schlumpfig, ein bisschen frech bzw. kernig ist. Ich hätte da wohl doch einen besonderen Bonus.

...und ja, so ein Isländer ist extrem feinfühlig. Als meine frühere Krankheits- und Urlaubsvertreterin schwanger wurde, hat er auch bei ihr ganz „gentle isi like“, den Schalter umgelegt und war absolut zuverlässig.

Tja, und in diesem ganz besonderen Jahr, wo vieles ins Wasser gefallen ist, sind wir zwei dann sprichwörtlich mal Baden gegangen. Und auch hier war es so, dass Kopur trotz Wasserallergie oder so was ähnlichem mir zuliebe mitgemacht hat und aufpasste, dass mir mit meiner Gangunsicherheit auf dem rutschigen Untergrund nichts passiert.

Ich bin meinem Herzenspferd so dankbar für die vielen schönen und intensiven gemeinsamen Stunden. Auch bin ich immer fasziniert, wie er meine Defizite, sprich Gleichgewichtsstörungen, ausgleicht. Ich hoffe, dass wir noch lange gemeinsam ein Team sein können.

Ich weiß nicht, wie oft ich mich mental oder im wahrsten Sinne des Wortes an Kopur festgehalten habe, aber ich weiß, dass alle, die den Artikel lesen – ob mit oder ohne gesundheitliche Einschränkungen, ob jung oder alt, Turnier- oder Freizeitreiter – in diesem Moment genauso liebevoll und voller Stolz an ihren Partner Pferd denken werden.

Ich wünsche allen noch viel Freude mit ihren Gangpferden und bleibt gesund!

Foto: Nadine Ruch, art-composing

Foto: Ellen Vierhaus

Foto: Katharina Dietz

Foto: Sarah Seifert

IGV-Trainers' Week

von Sarah Seifert & Stephan Vierhaus

Im Jahr 2017 hat Stephan Vierhaus das erste Mal seine Idee in die Tat umgesetzt und zuhause auf dem familienbetriebenen Hof „Gangpferde Vierhaus“ eine IGV-Trainers' Week veranstaltet. Neben Rinderarbeit und Working Equitation Trail wurden auch Themen wie Längsbiegung und Seitengänge vertieft. Mit einem interessanten Vortrag zum „biomechanisch korrekten Reiten“, gab eine Tierärztin ihr Wissen an die Teilnehmer weiter. Ein Seminartag wurde auf den Schwerpunkt „Dressur“ ausgerichtet. In der klassischen Dressur zeigte eine Trainerin der akademischen Reitkunst ihre Arbeit mit dem Isländer und parallel dazu im Vergleich mit ihrem Tinker. Ein weiterer Tagespunkt war die Ausbildung des Isländers unter Einbezug klassisch-barocker Elemente, hier wurde in der praktischen Demonstration die Arbeit von der Klassisch Barock Trainerin kommentiert. Auch bei der Vorstellung von den vielseitigen Trainingsmöglichkeiten in der Stangenarbeit konnten die Teilnehmern in den vier spannenden Tagen der ersten IGV-Trainers' Week neue Ideen mit nachhause nehmen.

Der Grundgedanke für diese von der IGV anerkannten Fortbildung ist, dass Trainer sich treffen und austauschen können, aber auch die Möglichkeit erhalten, ihre Arbeit zu präsentieren, sodass die Trainers' Week, mit vielen unterschiedlichen und vielseitigen Themen gespickt, einen Einblick in die Arbeit der Trainerkollegen ermöglicht. Mitnichten geht es darum, einzig in den „eigenen Reihen“ bei der Fortbildung zu bleiben, sondern auch aus anderen Bereichen Ideen und Anregungen mitzunehmen, mit der Möglichkeit den Dialog mit den Trainern zu suchen. Neben IPZV-Trainern haben auch Nicht-IGV-Gangpferdetrainer an den Trainers' Weeks teilgenommen wie EWU- und Klassisch Barock Trainer, da auch sie Gangpferde im Unterricht oder zur Ausbildung haben und bei der Fortbildung Anregungen und neue Ansätze für ihre weitere Arbeit finden.

Jeder Trainer setzt Schwerpunkte in seiner reiterlichen Entwicklung, der eine ist ein Spezialist in der Freiheitsdressur, der andere hat seinen Fokus in den Sportprüfungen auf der Ovalbahn, der nächste widmet sich dem Reiten mit der Garrocha, der Fütterung, dem Reiten im Damensattel, Working Equitation Trail, Zuchtmanagement, Ausbildung spezieller Gangpferderassen... Die Liste kann beliebig lang weitergeführt werden. Und genau diese Kompetenz möchte Stephan in seiner Trainers' Week vereinen und andere daran teilhaben lassen. Es geht ihm darum, dass die Trainer nicht schauen, wo sie ihre benötigten Fortbildungspunkte für die Verlängerung des Trainerscheins zusammenbekommen, sondern, dass sie eine gute, interessante, lehrreiche Fortbildung besuchen, die sie inspiriert nach Hause gehen lässt, und die Fortbildungspunkte nicht im Fokus der Teilnahme stehen. Auch ein Austausch mit Trainern außerhalb der IGV ist gern

gesehen und gewünscht, denn ein guter und offener Trainer schaut auch über den Tellerrand hinaus.

Da vier Tage für einige Trainer einfach zu lang waren, um von ihrem Betrieb fernzubleiben, ist nach zwei Trainers' Weeks 2019 das Trainers' Weekend geworden. Zwei Tage, gefüllt mit spannenden Themen, Beiträgen und Referenten, die auch für „Nichttrainer" offen sind – das Ziel ist es, das Trainers' Weekend als eine jährlich, fest im Terminkalender eingeplante Veranstaltung zu etablieren.

In 2021 wird das Trainers' Weekend erstmalig mit dem Veranstaltungsort außerhalb von „Gangpferde Vierhaus" stattfinden, nämlich auf dem Gestüt Hasselheck in Ober-Mörlen. Bei besten Bedingungen mit Seminarraum, überdachtem Roundpen, Reithalle, Ovalbahn und Außenviereck steht dem Trainers' Weekend 2021 nichts im Wege.

Ich persönlich freue mich sehr darauf, das Trainers' Weekend unter der Leitung von Stephan Vierhaus mit zu organisieren und durchzuführen. Bei dem nächsten Trainers' Weekend wird das Thema „Ovalbahn" fokussiert werden, aber auch Arbeit am langen Zügel mit dem Gangpferd sowie Gaited Working Equitation. Des Weiteren versprechen Fachvorträge von einem Sattler, Gangpferdeschmied und einer Tierärztin, die sich auf Pferdechiropraktik und Pferdezähne spezialisiert hat, ein themenvielfältiges Wochenende. Wobei sicherlich noch das ein oder andere Thema mit „reinrutschen" wird. Sobald der Termin für das Trainers' Weekend 2021 feststeht, wird über die IGV die Ausschreibung veröffentlicht werden.

Ein Traum wird erst dann lebendig, wenn man ihn lebt

von Alexandra Knabbe

Aber nun mal langsam mit den Pferden...

Mein Name ist Alexandra Knabbe, ich bin zuhause in einem kleinen Dorf an der Nordseeküste, seit vielen Jahren bilde ich bereits Reiter und Pferde aus, sowohl für den hohen Turnier- und Freizeitsport als auch für die klassisch-barocke Reiterei.
Als Trainer weiß ich genau, dass kein Reiter einen Fehler mit Absicht macht. Aber sie passieren und leider gibt es dadurch auch Bilder, die nichts mit Harmonie oder Einfühlungsvermögen zu tun haben.
Mitte März des Jahres schmiss uns die Pandemie alle aus dem normalen Alltag heraus. Auch bei uns wurde das Leben total entschleunigt, aber ich muss auch gestehen, dass ich diese Zeit genutzt habe, um eine langjährige Idee von mir umzusetzen.
So wurde meine Idee „Zauberstab für den Reiter" aus meinem Kopf in die Realität umgesetzt. Sicherlich war ich nicht die Erste in der Reitwelt, die sich an dieser Problemlösung versucht hat, aber ich habe dieses Problem auf eine innovative Art und Weise gelöst, so dass der Tierschutz an oberster Stelle steht.

Stallzaubers Zauberstab ist eine patentierte Trainingshilfe für den Reiter.
Balance und Einfühlungsvermögen in die Bewegung des Pferdes werden so vermehrt unterstützt.

Nicht nur in der Grundausbildung, sondern bis hin zu den Seitengängen in allen Grundgangarten – dem noch nicht geübten Reiter wird so ermöglicht, durch seine Zügeleinwirkung von Anfang an nicht grob auf das Pferd einzuwirken. Das Pferdemaul wird somit absolut geschont und unschöne Bilder deutlich reduziert. Eine detaillierte Verbildlichung der Funktionsweise des Zauberstabes ist auf meiner Website www.Stallzauber.shop zu sehen.

Wie aus dem dortigen Video hervorgeht, liegt der Zauberstab beim Reiten mit aufgenommenen Zügeln sehr angenehm in den Händen durch seine speziell angepasste Form.
Die geriffelte Fläche an den Enden gibt einen besonders guten Halt, ob mit oder ohne Reithandschuhen. Er ist zudem extrem leicht mit nur 14 Gramm, durch das Carbon bekommt das umweltfreundliche Nylon eine optimale Verstärkung, so dass er unbeschadet mit einem 9 Tonnen schweren Trecker überrollt werden könnte.

Der Zauberstab ist nicht nur für den Reitanfänger oder Freizeitreiter hilfreich, sondern auch für den Dressur- oder Springreiter – und auch in anderen Disziplinen der Reiterei wie die Gangpferdereiterei.
So hat ihn auch Sarah Seifert wahrgenommen und kann ihn nur herzlichst weiterempfehlen.

Sei dabei und lass dich von dem Zauberstab für den Reiter verzaubern!

Nicht immer ist ein Reitplatz nötig. Auch im Gelände kann man viele Übungen für ein fittes (Gang-)Pferd erarbeiten. Besonders faule Pferde sind hier oft sogar motivierter bei der Sache!

Sieben Übungen für ein fittes (Gang-)Pferd

von Anne-Lena Jost

Ein rittiges, korrekt bemuskeltes und dauerhaft gesundes Pferd ist für viele Reiter das oberste Ziel. Doch warum ist es eigentlich so wichtig, das Pferd gezielt zu gymnastizieren und aufzubauen? Ganz einfach: Setzt sich der Reiter aufs Pferd, gibt ein untrainierter Pferderücken nach wie eine Hängebrücke. Rücken und Bauch hängen durch. Die Folge sind Fehlbelastungen, Verspannungen und Schmerzen. Das Ziel jeder guten Reitpferdeausbildung ist es daher, das Pferd zu befähigen, den Reiter ohne Schaden zu tragen. Und zwar, in dem die nötigen Strukturen geschaffen werden. Sehnen und Bänder müssen gekräftigt und die Muskulatur trainiert werden. Und da wir unsere (Gang-) Pferde möglichst lange und unbeschadet reiten möchten, gibt es hier...

...die sieben besten Übungen für ein fittes und gesundes (Gang-)Pferd:

Übergänge und Rückwärtsrichten

Übergänge sind perfekt geeignet, um Rücken und Hinterhand zu kräftigen. Sie regen das Pferd dazu an, das Becken abzukippen, die Lendenwirbelsäule aufzuwölben und die Bauchmuskulatur anzuspannen. Wechsel in höhere Gangarten fördern die Schubkraft, das Zurücknehmen bringt das Pferd mehr auf die Hinterhand und fördert die Tragkraft. Wie bei allen hier vorgestellten Übungen gilt: Der Effekt hängt davon ab, in welcher Qualität sie ausgeführt werden. Daher sollte erstmal nur wenig gefordert und dafür besonders korrekt geritten werden. Erst dann dürfen die Anforderungen nach und nach gesteigert werden.

Den Anfang machen einfache Übergänge, also solche von einer Gangart in die nächst höhere oder tiefere. Fortgeschrittene erhöhen die Schwierigkeit: Trab / Tölt – Halt – Trab / Tölt oder Schritt – Galopp – Schritt oder das flüssige Zulegen und Einfangen innerhalb einer Gangart. Alle Übergänge sollen ohne Stocken, und von hinten nach vorn geritten und nicht durch die Hand erzwungen werden.

Das Rückwärtsrichten lässt sich perfekt mit Übergängen kombinieren. Wichtig dabei ist, dass das Pferd willig und ohne Widerstände rückwärts tritt. Halt – Rückwärtsrichten – antraben oder antölten ist beispielsweise ein Übungsklassiker, der die Hinterhand kräftigt, die Versammlungsfähigkeit erhöht und das Pferd zum Aufwölben der Rückenpartie anregt. Der Wechsel vom Tragen zum Schieben der Hinterhand kräftigt bei dieser Übung Hinterhandmuskulatur, Rücken- und Bauchmuskeln. Auch den Takt kann das Rückwärtsrichten verbessern: Durch das Versammeln und Diagonalisieren im Rückwärts und daraus folgendes Antölten können passige Pferde zum taktklaren Tölt finden.

Rückwärtsrichten und Übergänge lassen sich auch sehr gut im Gelände erarbeiten. Ein Reitplatz ist dazu gar nicht nötig. Bergauf und bergab geritten, erhöht sich der Trainingseffekt zusätzlich. Und damit kommen wir auch schon zur nächsten Übung:

Steigungen und Gefälle reiten

Wer das Glück hat, in bergigem Gelände reiten zu können, sollte davon ausgiebig Gebrauch machen. Denn das Bergauf- und Bergabreiten trainiert den ganzen Pferdekörper so effektiv wie kaum etwas anderes. Beim Bergaufreiten kommt es auf eine starke Hinterhand an. Sonst kommt das Pferd den Berg gar nicht hoch. Das Pferd senkt dabei von selbst den Hals und streckt sich vorwärts-abwärts, was

Bergaufreiten trainiert den ganzen Pferdekörper. Der Isländer Prins unter Franziska Reitz setzt seinen ganzen Körper ein, um den Berg zu bewältigen.

die Oberlinie dehnt. Beim Bergabreiten ist es umgekehrt: Das Pferd nimmt eine natürliche Aufrichtung ein, senkt die Hanken und wölbt dabei die Lendenpartie auf. Hier wird die Tragkraft effektiv trainiert. Nach einem entsprechenden Training können sowohl Steigungen als auch Gefälle in höheren Gangarten geritten werden. Bedenken Sie jedoch (besonders beim Bergabreiten), dass dies viel Konzentration, Balance und Kraft von Ihrem Pferd verlangt und steigern Sie die Anforderungen langsam.

Biegungen

Auf gebogenen Linien muss das Pferd sein jeweils inneres Hinterbein vermehrt anwinkeln und damit mehr Last aufzunehmen. Zugleich wird die jeweils äußere Körperseite gedehnt und das äußere Hinterbein übernimmt eine eher schiebende Funktion. Zirkel und Volten, korrekt gerittene Ecken, Achten und Schlangenlinien sowie Kombinationen aus all diesen...

Foto: Nadine Ruch, art-composing

Wie effektiv die Übungen sind, hängt davon ab, wie flüssig sie geritten werden und dass sie nicht über Druck, sondern mit leichten Hilfen abgefragt werden. Zur Überprüfung der feinen Kommunikation zwischen Reiter und Pferd kann auch mal gebisslos oder mit Halsring geritten werden.

Die Möglichkeiten sind schier unendlich und für jeden Ausbildungsstand anpassbar. Regelmäßige Handwechsel und die wechselnden Anforderungen an die jeweilige Körperseite erhöhen dabei die Koordination, Geraderichtung, Kraft und Geschmeidigkeit.
Eine Steigerung stellt das Reiten von gebogenen Linien in Konterstellung dar. Es fördert effektiv die Schulterkontrolle, die für die Geraderichtung so wichtig ist. Sowohl für den Reiter als auch für das Pferd ist dies zudem eine Übung, die Koordination, Konzentration und die Feinabstimmung der Hilfen verbessert.

Reiten in verschiedenen Haltungen und Versammlungsgraden

Eine wechselnde Kopf-Hals-Haltung (im Rahmen des Ausbildungsstandes des Pferdes) fördert eine starke Oberlinie. Vorwärts-abwärts dehnt zwar die Rückenlinie, bringt das Pferd aber auch leicht auf die Vorhand. Stetes Reiten in (relativer!) Aufrichtung kräftigt zwar enorm, strengt das Pferd aber auch stark an und sorgt dadurch schnell mal für Verspannungen. Dazwischen liegt die Arbeitshaltung. Und auch eine Pause am ganz hingegebenen Zügel, bei der sich das Pferd vollkommen entspannen kann, darf gelegentlich eingeschoben werden. Ein Wechsel zwischen all diesen Versammlungsgraden fördert die Losgelassenheit des Pferdes, steigert die Durchblutung des langen Rückenmuskels und beugt einer Ermüdung durch Verspannung, Sauerstoffmangel oder Übersäuerung der Muskulatur vor.

Seitengänge

Als Vorübung eignet sich das Schultervor, aus dem das Schulterherein erarbeitet werden kann. Beide Übungen veranlassen das Pferd dazu, mit dem inneren Hinterbein vermehrt unterzutreten, was zu einer stärkeren Hankenbeugung führt. Insgesamt verlagert das Pferd mehr Gewicht auf die Hinterhand und hebt den Schultergürtel an. Abwechselnd auf beiden Händen geritten, verbessern sich dadurch Beweglichkeit und Tragkraft. Besonders die Schulterkontrolle wird bei diesen Übungen abgefragt und vertieft. Damit wird der Weg in Richtung Geraderichtung geebnet. Ähnliche Vorteile bringt auch das Schenkelweichen. Durch das zusätzliche seitliche Kreuzen werden die Muskelketten der Beine gekräftigt und gedehnt.
Etwas fortgeschrittenere Pferde erlernen dann fast spielerisch Travers und Renvers, die das Pferd in der Längsachse biegen und die Versammlungsfähigkeit weiter erhöhen. Ein Wechsel zwischen Travers, Renvers, Schulterherein und -heraus erlaubt es dem Reiter, gezielt einzelne Hinterbeine anzusprechen und zwischen Trag- und Schubkraft zu wechseln. Auf diese Weise lässt sich das Pferd effektiv gymnastizieren, geraderichten und versammeln. Selbstverständlich erfolgt das Erarbeiten der Lektionen immer im Schritt, später sollten sie aber – wenn möglich – im Trab geritten werden, um den gymnastischen Effekt durch die schwungvollen Tritte zu verstärken.
Die Möglichkeit, einzelne Hinterbeine gezielt anzusprechen und zugleich die Schulter genau zu kontrollieren, hilft bei Gangpferden sehr gut dabei, Taktprobleme im Tölt zu korrigieren und ist daher für den Gangpferdereiter auch außerhalb des Reitplatzes Gold wert!

Galopparbeit

Gerade unsere Gangpferde machen es uns nicht immer leicht, einen guten, durchgesprungenen Galopp zu erarbeiten. Aber es lohnt sich! Denn der Bewegungsablauf im Galopp verlangt vom Pferd, die Vorderbeine für einen kurzen Moment deutlich anzuheben und Richtung Rumpf anzuwinkeln. Dazu muss es mit der Hinterhand vermehrt Last aufnehmen, die Bauchmuskulatur anspannen und den Rücken heben. Je nach Qualität des Galopps fällt der gymnastizierende Effekt dabei stärker oder schwächer aus. Allerdings kann selbst bei einem Gangpferd mit weniger gutem Galopp ein frischer Galopp im Gelände, idealerweise leicht bergauf geritten, schon einen guten Trainingseffekt auf Hinterhand, Bauch und Rücken haben. Und das schaffen die meisten Gangpferde!
Das Ziel, einen durchgesprungenen und runden Galopp zu etablieren, erreicht man allerdings am ehesten, indem das Pferd den Galopp nicht mit „schneller", sondern mit „gesetzter" assoziiert. Hierzu helfen Vorübungen auf Volte und Zirkel und das bewusste Galoppieren nur weniger, dafür aber guter Sprünge. Das Reiten von gebogenen Linien im Galopp, die gern im Verlauf der Ausbildung immer kleiner und enger werden können, verbessert die Galoppqualität weiter.

Cavaletti-Arbeit

Ob im Schritt oder Trab ausgeführt, Cavaletti-Arbeit regt das Pferd dazu an, sich vorwärts-abwärts zu dehnen und die Oberlinie in einem positiven Spannungsbogen aufzuwölben. Trotz einer etwas größeren Kraftanstrengung für das Pferd fördert Cavaletti-Arbeit dessen Losgelassenheit. Die Aktivierung von Vorderbeinen und Schulter durch die stärker angehoben Beine verhindert ein Durchsacken des Brustkorbes und wirkt dadurch einer möglichen Trageerschöpfung entgegen. Die Hinterhand wird angeregt, aktiver abzustoßen und stärker unter den Schwerpunkt zu fußen. Cavaletti-Arbeit schult zudem die Koordination und Konzentration des Pferdes.
Pferden, die Schwierigkeiten haben, einen geregelten Trab zu finden, kann Cavaletti-Arbeit helfen, den Takt zu halten. Wer keine Cavaletti hat, kann im Gelände gelegentlich mit seinem Pferd über Baumstämme oder andere Bodenhindernisse klettern, um von den Trainingseffekten von Bodenhindernissen zu profitieren.

Jungpferd-Tölttraining im Gelände

Pferde sollten alltagstauglich sein!

Ein Plädoyer für eine vielseitigere Ausbildung

von Franziska Reitz

Was bedeutet Alltagstauglichkeit?

Fragt man Reiter nach ihren persönlichen Wünschen und Zielen, so antworten die meisten, dass sie mit ihrem Pferd einfach eine schöne Zeit verbringen möchten. Doch was genau steckt hinter dieser Aussage? Pauschal lässt sich dies sicher nicht beantworten und jeder Reiter definiert seine Ziele und Motivation anders: Viele möchten ihr Pferd schön reiten, es sinnvoll gymnastizieren, sich persönlich weiterentwickeln, zu einem Reitkurs fahren, vielleicht auf einem Turnier starten oder an einem Wanderritt teilnehmen.

Wunschvorstellung und Realität gehen jedoch allzu häufig etwas auseinander: Hast du immer eine schöne Zeit mit deinem Pferd und dein Pferd mit dir? Lässt sich dein Pferd überall alleine hinführen? Wie verhält es sich beim Ausritt in der Gruppe? Lässt es sich problemlos anbinden und verladen? Fühlst Du dich mit deinem Pferd im Gelände sicher?

Selbstverständlich ist es bewundernswert, wenn man sich und sein Pferd soweit ausgebildet hat, dass man in der heimischen Reithalle alle möglichen Lektionen absolvieren kann. Doch was nutzt einem dieser Erfolg, wenn dafür jeder Ausritt zum Albtraum wird, weil das sonst so brave Pferd draußen plötzlich nicht mehr so souverän ist und vor Reizüberflutung vollkommen außer Kontrolle gerät? Und mit Kontrolle ist nicht gemeint, dass wir das Pferd permanent dominieren müssen. Vielmehr sollten wir bestrebt sein, es im Falle des Falles auf uns (den Reiter bzw. den Menschen am anderen Ende des Stricks) fokussieren zu können, um sein Verhalten so zu beeinflussen, dass Schäden vermieden bzw. minimiert werden können. Ein Pferd ist und bleibt ein instinktgesteuertes Fluchttier, was uns körperlich deutlich überlegen ist und Dinge (insbesondere Unbekanntes) viel früher wahrnimmt und – abhängig von seinem Charakter und seinen Erfahrungen – plötzliche und unerwartete (Über-)Reaktionen zeigen kann.

Die Alltagstauglichkeit eines Pferdes lässt sich mit zwei wesentlichen Fragen einschätzen: Wie sicher ist mein Pferd im allgemeinen Umgang und beim Reiten in ihm bekannter Umgebung? Wie verhält sich mein Pferd bei neuen bzw. fremden Situationen?
Soviel sei vorab gesagt: ein Pferd, welches schon beim Aufsteigen nicht stehen bleibt und auf dem ihm bekannten Reitplatz nicht ordentlich auf die Hilfen reagiert, ist kein verlässlicher Partner für einen Geländeritt!

Verstehe ich mein Pferd und versteht mein Pferd mich auch?

Dazu ist vor allem wichtig sich bewusst zu machen, wie ein Pferd denkt und aus welchem Grund es wie reagiert. Als Herdentier fühlt es sich prinzipiell angreifbar, wenn es alleine und noch dazu in fremder Umgebung ist. Bevor eine ganze Herde panisch davon rennt, orientieren sich die Herdenmitglieder an ihrem Leittier, dem sie vertrauen und dessen Erfahrung ihnen auch mentalen Schutz bietet. Schafft es der Mensch nicht, durch entsprechende Erziehung und Vertrauensarbeit die Position des Leittiers einzunehmen, so sieht sich das Pferd gezwungen, für sich selbst Entscheidungen zu treffen. In der Regel wird es versuchen, die

Bodenarbeit ist ein wichtiges Ausbildungselement

Situation durch Flucht zu lösen – kann es aber nicht fliehen (weil es angebunden ist oder in die Enge getrieben wird), wird es sich mitunter heftig zur Wehr setzen.

Pferde kommunizieren unentwegt mit ihren Artgenossen und auch mit ihrem Reiter bzw. den Personen, von denen sie umgeben sind. Oftmals ist zu beobachten, dass der Mensch viel zu abgelenkt ist und gar nicht bemerkt, welche Signale das Pferd ihm in einer bestimmten Situation versucht zu senden.

Kannst Du die Reaktionen Deines Pferdes richtig deuten? Und erkennst Du frühzeitig, dass Dein Pferd von Dir eine Entscheidung einfordert?

Der zweite Punkt der klassischen Skala der Ausbildung beschreibt die Losgelassenheit des Pferdes und meint damit sowohl die körperliche als auch die mentale Entspannung. Damit

Gewöhnung junger Pferde an das Gelände

ein Pferd sicher „bewegt“ werden kann, muss sein Verhalten möglichst abgesichert sein. Dies gelingt jedoch nur dann, wenn das Pferd aktiv die Entscheidung trifft, auf einen potenziell angstauslösenden Reiz nicht mit Flucht oder Verteidigung zu reagieren, sondern auf den Impuls seines Menschen zu warten, der ihm im Idealfall eine akzeptable Lösungsoption anbietet. Wenn ich also eine Situation kommen sehe, kann ich versuchen, mich und mein Pferd darauf entsprechend vorzubereiten bzw. abzuschätzen, was im besten oder schlimmsten Fall passieren kann. Dies hilft mir als „Herdenchef“, meine Emotionen zu kontrollieren und rationaler zu denken, was sich wiederum positiv auf mein Pferd auswirken kann. Und die gewünschte Routine stellt sich bei Pferd und Reiter nur dann ein, wenn man sich stetig mit unbekannten Dingen auseinandersetzt. Oftmals sind es die kleinen Signale, die uns das Pferd sendet – wir müssen nur lernen, diese richtig zu deuten!

Welcher Typ „Herdenchef“ bist du und löst du Probleme durch Angstvermeidung oder Angstkonfrontation?

Beispiel: Ein Pferd, das vor Traktoren Angst hat und bei einer solchen Begegnung den Menschen umrennt, zeigt gleich zwei problematische Reaktionen. Die Angst vor der Sache löst den Fluchtinstinkt aus, das Umrennen des Menschen zeigt mangelndes Vertrauen und Überschreiten des unter normalen Umständen etablierten Abstandes zum Menschen als Teil der hoffentlich ansonsten klaren Rangordnung.

Für die oben genannte Situation gibt es viele Lösungsmöglichkeiten – zumeist kann man drei verschiedene Ansätze beobachten:

1. Eine falsche, aber oft gewählte Variante ist die Reizvermeidung: Man reitet ab sofort lieber gar nicht mehr aus bzw. reitet / führt sein Pferd nur noch auf Wegen, wo einem garantiert kein Traktor begegnet.
2. Eine andere und unfaire Lösung wäre, auf sein Pferd keinerlei Rücksicht zu nehmen und zu erwarten, dass es sich bei der nächsten Begegnung besser im Zaum hält und sich anders mit der Situation auseinandersetzt.
3. Sinnvoller wäre, künftig jede Gelegenheit zu nutzen, sein Pferd an Traktoren zu gewöhnen und die Konfrontation in kleinen Schritten zu üben und langsam zu steigern – am besten mit Hilfe eines erfahrenen Trainers.

Freizeitreiter – entspanntes Reiten in einer Gruppe

Der mögliche Lösungsvorschlag könnte im Detail so aussehen: Zuerst den Grundgehorsam durch gezielte Bodenarbeit verbessern, um eine klarere Positionierung gegenüber dem Pferd zu etablieren und verständliche Signale zu konditionieren. Anschließend die Akzeptanz des Traktors zunächst im Stillstand mit ausgeschaltetem Motor, danach bei laufendem Motor erarbeiten. Im weiteren Verlauf verfolgt man mit seinem Pferd den fahrenden Traktor (psychologisch gesehen läuft die Gefahr damit vor dem Pferd weg bzw. das Pferd vertreibt die Gefahr und wird dadurch selbstbewusster) und schließlich kommt der Traktor frontal / seitlich auf das Pferd zu und passiert es mit ausreichend Sicherheitsabstand, was das Pferd im Idealfall ohne negative Reaktionen toleriert.

Freizeitreiter – Einbeziehung von vielen verschiedenen Trainingsmöglichkeiten

Gelassenheitstraining

Die Strategie der Angstvermeidung ist eine gefährliche Sache! Zum einen, weil Angst Körper und Geist lähmt, zum anderen weil man nie zu 100% ausschließen kann, dass man nicht irgendwann doch wieder unerwartet in der gleichen Situation landet. Wer Angst hat, kann nicht klar denken und keine sinnvollen Entscheidungen treffen – dies gilt für Reiter und Pferd. Angst und daraus resultierende kopflose Reaktionen können zu Unfällen und auch zu Traumata führen. Daher ist es sehr wichtig, dass Reiter und Pferd unter professioneller An-

Training außerhalb des Reitplatzes

leitung und in einem geschützten Areal lernen, mit der ausschlaggebenden Situation umzugehen und die Angst abbauen bzw. durch ein Alternativverhalten positiv lösen können.

Pferde mit Traumata

Da wir als Reiter / Besitzer oftmals wenig oder nichts über die Vorgeschichte unseres Pferdes wissen, können wir bestimmte Verhaltensweisen aufgrund früherer Traumata nur schwer nachvollziehen. Manchmal gelingt es uns auch nicht trotz vertrauensvollem Training das ideale Ergebnis zu erzielen und wir müssen akzeptieren, dass das Pferd Zeit seines Lebens bei bestimmten Situationen Angst und / oder Abwehrverhalten zeigt. In solchen Fällen sind aber auch schon Teilerfolge absolut lobenswert. Bleiben wir bei dem Beispiel des Traktors: Früher hat sich das Pferd beim Anblick von einem heranfahrenden Traktor panisch losgerissen und heute wird es lediglich nur noch etwas nervös, bleibt aber ansprechbar und akzeptiert

Außergewöhnliche Bodenverhältnisse erarbeiten

Hängertraining einmal „verkehrt herum“

die Gefahr, solange es genügend Platz zum Ausweichen hat und nicht in die Enge getrieben wird.

Jungpferde = Rohdiamanten

Aber auch junge / rohe und vermeintlich nicht vorbelastete Pferde können je nach Charakter, Temperament und Aufzuchtsbedingungen ganz unterschiedliche Reaktionen auf unbekannte Situationen zeigen. Dies kann vollkommene Gleichgültigkeit sein, interessierte Kontaktaufnahme oder in der nächsten Sekunde eine panische Übersprungshandlung. Darum ist es empfehlenswert, die Jungpferdeausbildung in professionelle Hände zu geben bzw. sich zumindest durch einen Trainer dabei begleiten zu lassen. Ein junges Pferd kann sinnvoll und strukturiert auf viele Dinge vorbereitet werden, sollte dabei aber nicht überfordert werden und es ist darauf zu achten, dass neue Gegebenheiten in kleinen und für das Pferd logischen Schritten erarbeitet werden. Kommen wir mit einem jungen Pferd ungeplant in eine schwierige Situation, so ist es umso wichtiger, dass das junge Pferd sich dabei nicht verletzen kann, um keine körperlichen Schäden oder ein psychisches Trauma davonzutragen (Beispiel Verladen in einer Notsituation).

Pferde sollten alltagstauglich sein!

Nun könnte man meinen, dass man sein Pferd am besten tagtäglich einfach nur kreativ und mit den verschiedensten Dingen konfrontieren muss, damit es ein ausgeglichener und bombensicherer Freizeitpartner wird, der auch auf einem Turnier eine gute Figur macht und sich durch nichts aus der Ruhe bringen lässt. Diese Strategie kann durchaus funktionieren, berücksichtigt aber einige wichtige Komponenten nicht: Unser Umfeld und mögliche Störfaktoren, die wir nicht aktiv beeinflussen bzw. deren Reaktion wir nicht abschätzen können. Insbesondere in den Ballungsgebieten treffen wir auf sport- und erholungssuchende Mitmenschen (Jogger, Radfahrer, Nordic Walker, Hundehalter u.v.m.). Dabei fehlt vielen die Erfahrung, wie man einem Pferd im Straßenverkehr, im Wald und Feld idealerweise begegnet – falsches Verhalten auf beiden Seiten aufgrund von Unwissenheit birgt Unfallpotenzial und das Risiko wird häufig absolut unterschätzt. Ein alltagstaugliches Pferd gewinnt in der heutigen Zeit dadurch mehr und mehr an Bedeutung!

Nehmen wir abschließend nochmal den Wunsch vieler Reiter auf, mit ihrem Pferd auf einen Wanderritt zu gehen. Das ideale Pferd muss gut ausgebildet sein, um diese Leistung zu erbringen! Daher sollte man sich nicht nur konditionell gut vorbereiten, sondern sich im Vorfeld intensiv mit den Anforderungen auseinandersetzen: Lässt sich mein Pferd verladen ggf. auch im Dunkeln? War mein Pferd schon

(Gaited) Working Equitation – im Alltag angewandt

einmal in einer anderen Umgebung? Welche Herausforderungen erwarten mich auf dem Wanderritt (Geländeschwierigkeiten, Brücken, Wasserdurchritte, Ortschaften, Verkehr, Eisenbahn etc.)? Lässt sich mein Pferd auch ohne festen Putzplatz und Anbindebalken putzen und satteln? Kann ich überall im Gelände auf- und absitzen? Lässt sich mein Pferd ordentlich über längere Strecken führen und wartet ruhig an einer Straße?

Das alltagstaugliche Pferd kann man kaufen!

Wer sich ein Pferd kaufen möchte, tut gut daran vorab möglichst genau zu definieren, welche persönlichen Ziele man hat. Ebenso sollte man seine reiterlichen Fähigkeiten nicht überschätzen und sich idealerweise das Pferd aussuchen, was am besten in seinen Alltag, seine Lebenssituation und das Umfeld passt. Als Reiter bzw. Pferdeführer muss man stets mit der nötigen Umsicht handeln und darf sein Pferd

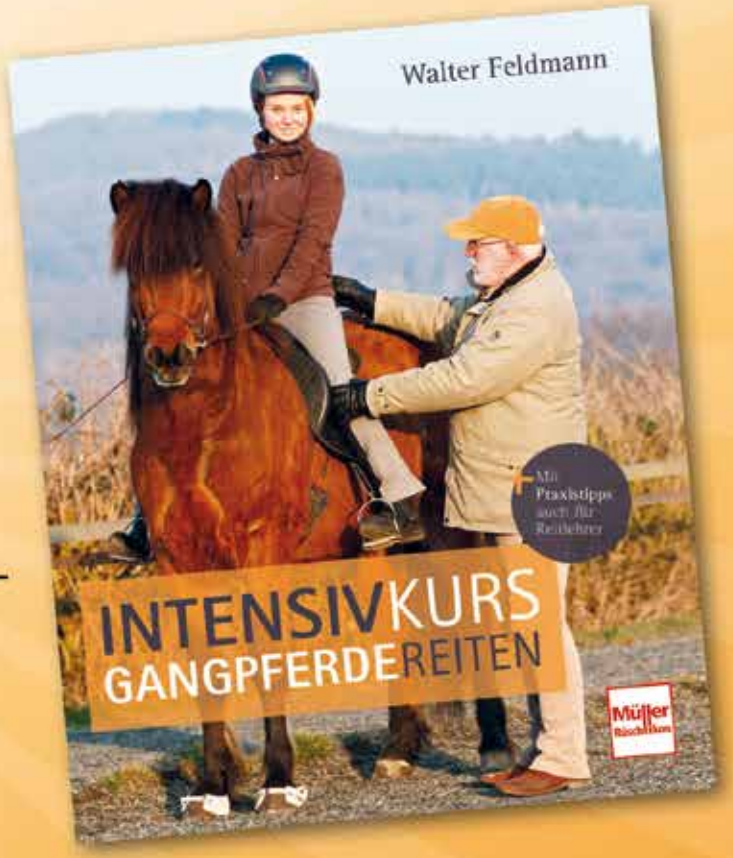
Auch im Wald begegnet man vielen verschiedenen Situationen

situationsbezogen nicht überfordern. Hilfreich dabei ist es, wenn man die Persönlichkeit seines Pferdes richtig einzuschätzen weiß und ein Gefühl für die Dinge bekommt, die dem Pferd womöglich Angst machen könnten. Dies bedeutet wiederum nicht, dass man nun an jeder Ecke Gespenster suchen soll und seinem Pferd suggeriert, dass es sich doch davor vielleicht erschrecken könnte. Der Mensch muss selbstbewusst sein – also sich selbst sicher in seinen Handlungen, aber auch sich selbst bewusst, was seine Gedanken oder sein Verhalten bei seinem Pferd auslösen könnte.

Wenn du alle genannten Dinge beherzigst, dann schaffst du es bei deinem nächsten Ausritt auch sicher mit der Situation umzugehen, wenn plötzlich eine deutsche Dogge mitsamt ihrer 15 m langen Schleppleine aus dem Maisfeld direkt auf dich und dein Pferd zu gerannt kommt!

Was ich damit sagen will: Es ist unmöglich ein Pferd auf alle Eventualitäten vorzubereiten, die euch passieren können. Das Bewusstsein der Notwendigkeit ein alltagstaugliches Pferd ausbilden zu wollen, ist allerdings ein erster Schritt in die richtige Richtung und bringt euch eurem gemeinsamen Ziel etwas näher, heute und in Zukunft eine schöne Zeit miteinander zu verbringen!

P.S.: Weitere Informationen zu meinem rasse- und reitweisenübergreifenden Ausbildungskonzept erhältst du auf www.franziska-reitz.de – gerne begleite ich dich ein Stück auf deinem Weg, damit du gemeinsam mit deinem Pferd die Herausforderungen des Alltags (noch besser) meistern kannst!



★★★★★

Erfahrung und Qualität ist immer notwendig

„Walter Feldmann hat ein sehr gutes und authentisches Buch zum Gangpferdereiten geschrieben – 50 Jahre Erfahrung sind die Grundlage seiner Erläuterungen“

★★★★★

Tolles Buch – für jeden was dabei!

„Vielen Dank für das tolle Buch! [...]
Ich möchte Ihnen ein großes Lob aussprechen. Das Buch ist sowohl von der gestalterischen Seite als auch von den Inhalten rundum sehr gut gelungen.“

★★★★★

Sehr empfehlenswert für alle gangpferde-begeisterten Reiter und Trainer

„Eine Reitlehre der etwas anderen Art, aber nicht weniger hilfreich und spannend.“

Gangpferdezentrum Aegidienberg